



14 – 99
Jahre

Planspiel

Gemeinsam für Gerechtigkeit

Wie ein international agierendes
Entwicklungswerk funktioniert

Für Jugendliche und Erwachsene

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon +49 30 65211 0
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Redaktion Sabine von Barga, Anke
Bobusch, Karin Deraëd, Kornelia Freier

Adaption der Spielidee mit freundlicher
Genehmigung des Kindermissionswerks
Die Sternsinger

V. i. S. d. P. Jürgen Hammelehle

Grafik und Layout Sophie Becker,
munterbunt

Fotos Helge Bendl (Titel), Karin
Desmarowitz (S. 30, 31), Frank Schultze
(S. 33, 35, 36), Thomas Einberger (S. 38,
39, 41–43), Kathrin Harms (S. 44, 46, 48),
Jörg Böthling (S. 50, 51, 53, 54), Christoph
Krackhardt (S. 55)

Druck dieUmweltDruckerei, Berlin

Art. Nr. 119 114 860

Spenden

Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Oktober 2018

Inhalt

Anleitung

Einführung	4
Übersicht Spielverlauf	6
Ihre Aufgaben als Spielleitung	7
Übersicht über die Spielunterlagen	12

Unterlagen

Ausgangslage	14
Spielregeln	15
Rollenkarten	16
Vorstand des Werkes	16
Fragenkatalog	17
Checkliste Vergabekonferenz	18
Projektteilung	19
Checkliste Antragsbearbeitung	20
Öffentlichkeitsarbeit	21
Solidaritätsgruppe	22
Projektpartner	23
Presse	25
Länder- und Projektinformationen	27
Nicaragua	27
Bangladesch	32
Kenia	37
Paraguay	44
Äthiopien	49
Projektabschluss	55
Ereigniskarten	56
Formulare	60
Überweisungsträger	60
Dankschreiben	61
Antragsformular	62
Projektbogen	63
Protokollbogen	64
Dokumentation der Spende ein- und -ausgänge	65
Tischschilder	66
Namensschilder/Lose	75

Einführung

Das Planspiel **Gemeinsam für Gerechtigkeit** ist eine wunderbare Möglichkeit zu erfahren, wie ein international agierendes evangelisches Entwicklungswerk funktioniert. Die Methode Planspiel macht komplexe Zusammenhänge und Abläufe erlebbar und ist dadurch eine sehr aktive und erlebnisorientierte Lernmethode, die den Beteiligten viel Spaß macht und sich einprägt. Die während des Planspiels gemachten Erfahrungen können für die weitere inhaltliche Arbeit in den Themenbereichen Globalisierung, Entwicklungszusammenarbeit, Nachhaltigkeit etc. genutzt werden.

Unser evangelisches Entwicklungswerk **Gemeinsam für Gerechtigkeit** lehnt sich zwar an die Abläufe bei Brot für die Welt an, bildet sie jedoch nicht unmittelbar ab. Wir haben für dieses Spiel komplexe Arbeitsabläufe stark vereinfacht. Dennoch soll in wenigen Spielstunden ihre Komplexität nachvollziehbar werden.

Die Teilnehmenden lernen im Planspiel verschiedene Akteure kennen, die bei der Förderung von weltweiten Projekten eine Rolle spielen: Verschiedene Abteilungen im Entwicklungswerk (Vorstand, Projektabteilung, Öffentlichkeitsarbeit), eine in Deutschland aktive Solidaritätsgruppe, drei Partnerorganisationen aus verschiedenen Ländern des globalen Südens, sowie eine Pressegruppe, die den Einfluss der Medien abbildet.

Sie finden insgesamt fünf Projekte, von denen Sie drei auswählen können. Diese werden von uns online auch noch erweitert. Es besteht die Möglichkeit, sich aus den aktuellen Projekten unserer Webseite gemäß des Projektaufbaus im Planspiel selbst Projekte zu adaptieren. Wir haben dabei die Namen unserer Projektpartner weggelassen und fordern die Spielenden zu Beginn auf, ihrem Projekt selbst einen Namen zu geben. Damit soll deutlich werden, dass ein Projekt zwar ein reales Vorbild hat, aber als fiktives Projekt gespielt wird. Die Spielleitung kann so selbst entscheiden, ob sie einen regionalen oder inhaltlichen Schwerpunkt setzen will. Die Projekte sind auch unterschiedlich komplex, so dass das Spiel den Bedürfnissen und Interessen Ihrer Gruppe optimal angepasst werden kann.

Do no harm!

Alle Projekte von Brot für die Welt folgen dem Prinzip „Do no harm!“ („Richte keinen Schaden an“). Das heißt, dass alle Maßnahmen daraufhin überprüft werden, ob sie in der Projektregion zu weiteren Konflikten führen.



Vorstand



Projektabteilung



Öffentlichkeitsarbeit



Solidaritätsgruppe



Projektpartner



Projektpartner



Projektpartner



Presse

Im Spiel werden Fragen aufgeworfen, die sich in der tagtäglichen Arbeit eines Entwicklungswerks stellen:

**Was macht ein Entwicklungswerk?
Wem hilft es?**

**Was sind die Probleme? Welche
Lösungsansätze gibt es vor Ort?**

**Welche Grundsätze bestimmen
die Verteilung des Geldes?**

**Welche Antragssteller bekommen wie
viel Geld? Mit welcher Begründung?**

**Woher kommen weitere
finanzielle Mittel?**

**Wer kommuniziert mit wem? Wer trifft
welche Entscheidungen und warum?**

**Welche Konsequenzen hat mein Han-
deln nicht nur hier, sondern weltweit?**

**Welchen Beitrag könnte ich
selbst leisten? Wer ist noch in der
Verantwortung?**

Am Ende des Spiels wird in einer Vergabekonferenz über die Förderung oder Ablehnung der Projekte entschieden. Alle Beteiligten erfahren ganz praktisch, wie entscheidend kommunikative Fähigkeiten, vernetztes Denken und Sachkompetenz für das Bewältigen umfassender Aufgaben sind. Und wie viel dabei von Sorgfalt, dem Blick fürs Wesentliche und dem Gespür für die Bedürfnisse anderer abhängt.

Die ursprüngliche Idee zu diesem Planspiel stammt vom katholischen Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. Für die Erlaubnis zur Nachnutzung möchten wir uns herzlich bedanken. Da es doch einige Unterschiede zwischen den Werken und auch den Projekten gibt, haben wir das Planspiel „Viasperandi“ adaptiert und der Arbeit von Brot für die Welt angepasst. Dennoch bleibt auch *Gemeinsam für Gerechtigkeit* ein fiktives Entwicklungswerk, das ebenso fiktive Projekte fördert. Die Unterschiede zwischen den Abläufen in der Realität und im Planspiel können in der Auswertung thematisiert werden.

Lassen Sie sich von der Fülle des Materials nicht abschrecken. Der Vorbereitungsaufwand lohnt sich! In den folgenden Übersichten haben wir alle wesentlichen Informationen für Sie zusammengestellt. Wir wünschen Ihnen für die Durchführung des Planspiels viel Erfolg!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns an Ihren Erfahrungen und Ideen teilhaben lassen. So können wir das Planspiel selbst, aber auch die Arbeit von Brot für die Welt kontinuierlich weiterentwickeln und verbessern. Kontaktieren Sie uns dafür per Telefon, Mail oder Fax!

Kornelia Freier
Bildungsreferentin Schule

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel + 49 30 65211 1467
Fax + 49 30 65211 3467
kornelia.freier@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Übersicht Spielverlauf

Zielgruppen: Jugendliche und Erwachsene

Gruppengröße: 18–36 Personen

Zeitlicher Rahmen: 3–5 Zeitstunden

Mögliche Einsatzorte:

- Schule: Fachunterricht Religion, Ethik, Politik, Geografie oder fächerübergreifend, Projekttag Sek 1 und Sek 2 (Binnendifferenzierung durch Projektauswahl)

- Gemeinde: Aktionsgruppen Eine Welt, Rüstzeiten, Konfirmand*innenarbeit, Konvente, Vikar*innen, Senior*innengruppen, Jugendgruppen
- Nichtregierungsorganisationen
- Auszubildende und Studierende verschiedener Fachrichtungen, Referendar*innen
- Freiwillige verschiedener Programme (weltwärts, FSJ, FÖJ, Bundesfreiwilligendienst, Europäischer Freiwilligendienst u. a.)

Variante 1

am Stück (Projekttag, Seminareinheit etc.)

Einleitung

- Begrüßung und Vorstellen des Planspiels, Rollenverteilung (25 Minuten)
- Einarbeitung in die Rollen, Bearbeiten der ersten Aufgabenstellung (20 Minuten)

Durchführung

- Interaktionsphase (60–90 Minuten)
- Pause
- Vergabekonferenz (20 Minuten)

Auswertung in drei Phasen (60–90 Minuten)

- Kurze Rückmeldung zum Ergebnis der Konferenz (10–15 Minuten)
- Ausstieg aus den Rollen (10 Minuten)
- Inhaltliche Auswertung des Planspiels – Realitätscheck, eigene Positionierung, Entwickeln von Handlungsoptionen (30–90 Minuten)

Variante 2

vier bis sechs Unterrichtsstunden

Erste Stunde: Einführung

- Begrüßung und Vorstellen des Planspiels, Rollenverteilung (25 Minuten)
- Einarbeitung in die Rollen, Bearbeiten der ersten Aufgabenstellung (20 Minuten) – auch als Hausaufgabe möglich

Zweite Stunde (Doppelstunde): Durchführung

- Interaktionsphase (55 Minuten)
- Vergabekonferenz (25 Minuten)
- Feedback und Rollenentlastung (10 Minuten)

Dritte Stunde: Auswertung

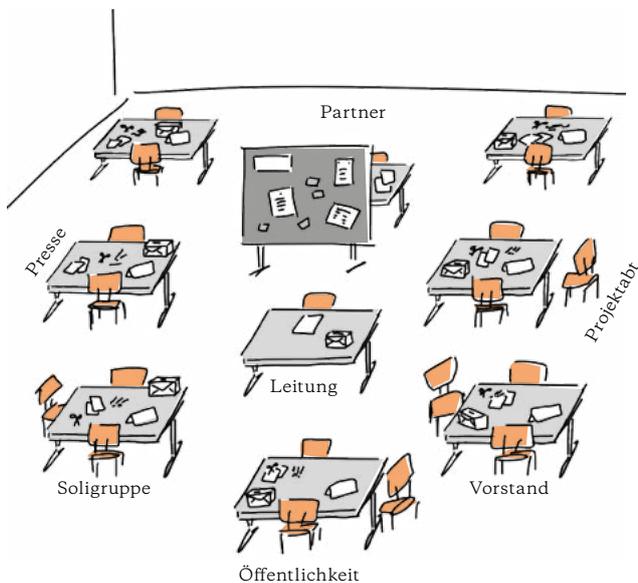
- Inhaltliche Auswertung des Planspiels – Realitätscheck, eigene Positionierung, Entwickeln von Handlungsoptionen (45–90 Minuten)

Wichtige Anmerkung: Die Interaktionsphase sollte nicht durch eine Pause unterbrochen werden, da die Teilnehmenden sonst zu schnell aus ihrer Rolle herauskommen. Wenn die Teilnehmenden eine kurze Pause machen wollen, können sie die Spielleitung informieren und für maximal zehn Minuten ein Pausenschild auf ihren Tisch stellen. Mehr als zwei Gruppen sollten nicht gleichzeitig Pause machen.

Ihre Aufgaben als Spielleitung

Vor dem Spiel

- Einarbeiten in die gesamten Spielunterlagen: Wir haben fünf Projekte vorbereitet, von denen Sie drei auswählen. So können Sie als Spielleitung selbst entscheiden, ob Sie einen regionalen oder inhaltlichen Schwerpunkt setzen wollen. Die Projekte sind auch unterschiedlich komplex, so dass sie den Bedürfnissen Ihrer Gruppe optimal angepasst werden können.
- Kopieren beziehungsweise Ausdrucken der Spielunterlagen (Rollenkarten, Spielregeln und Formulare) und Zuordnen in die „Gruppenmappen“ (siehe auch Übersicht über die Spielunterlagen). Und denken Sie daran, Ersatzformulare vorzuhalten, falls Gruppen sich verschreiben oder mehr benötigen als vorgesehen.



- Vorbereiten des Raumes (entweder ein großer Raum, der durch eine Pinnwand getrennt wird, die gleichzeitig als Wandzeitung der Pressegruppe genutzt wird oder zwei Räume mit Presse auf dem Flur – Nord und Süd sind getrennt), acht Gruppentische plus einen zentralen Tisch für die Spielleitung. Zwischen den Tischen sollte ausreichend Abstand sein, damit die Gruppen sich nicht gegenseitig belauschen können. Auf den Tischen stehen Tischschilder mit den Namen der Gruppen, und die Unterlagen für die Gruppe, Papier, Stifte und Scheren, sowie kleine Kartons als Briefkästen.

- Überlegen: vielleicht können Sie für die Gruppe „Presse“ eine Polaroid-Kamera oder eine Kamera mit Drucker zur Verfügung stellen? Das macht die Zeitung interessanter, ist aber für den Spielverlauf nicht zwingend notwendig.

Während des Spiels

Einführung

- Sie begrüßen die Teilnehmenden und geben eine kurze Einführung in die Ausgangslage. Diese wird Ihnen als Power Point Präsentation zur Verfügung gestellt.
- Sie erläutern die Spielregeln, die aber auch jeder Gruppe zum Nachlesen zur Verfügung gestellt werden.
- Sie teilen die Mitspielenden in verschiedene Gruppen ein:
 - Vorstand (2–3 Personen),
 - Projektabteilung (3 Personen),
 - Öffentlichkeitsarbeit (3 Personen),
 - Solidaritätsgruppe (2–3 Personen),
 - Projektpartner in drei verschiedenen Ländern (je 2 Personen),
 - Presse (2 Personen).

Dazu können Sie losen oder die Teilnehmenden sich selbst entscheiden lassen. Um einen Perspektivwechsel zu ermöglichen, sollten Rollen gewählt werden, die man im eigenen Leben nicht innehat. Bei mehr Teilnehmenden werden die Gruppen gleichmäßig aufgestockt bis zu einer maximalen Gruppengröße von fünf Personen.

- Die Gruppen haben nun Zeit, sich an ihren Tischen einzurichten und sich in ihre Rollen einzuarbeiten. **Es darf noch kein Kontakt zu anderen Gruppen aufgenommen** werden. Rückfragen an die Spielleitung sind jederzeit möglich.

Durchführung

- Nach 20 Minuten geben Sie ein für alle hörbares Signal und eröffnen damit die Interaktionsphase.

- Als Spielleitung achten Sie darauf, dass die Dauer der Spielphasen nicht überschritten wird und genug Zeit für die Vergabekonferenz und die Auswertung des Planspiels bleibt.
- Während der Interaktionsphase kommunizieren die Gruppen **ausschließlich schriftlich**. Lediglich die Presse hat nach Rücksprache mit der Spielleitung die Möglichkeit, direkt mit Akteur*innen zu reden. Als Spielleitung dokumentieren Sie den Spielverlauf im Protokollbogen. Dabei haben Sie die Möglichkeit, über die Post das Spielgeschehen unbemerkt zu verfolgen und gegebenenfalls zu beeinflussen, zum Beispiel indem Sie Postauslieferungen verzögern oder Ereignisse (siehe Ereigniskarten) über die Post ins Spiel bringen. Die Gruppen können auch zu Gruppen Kontakt aufnehmen, die nicht im Spiel vorhanden sind, zum Beispiel zur Bundeskanzlerin. Es obliegt der Spielleitung, ob sie deren Rolle dann einnimmt.
- Sie beenden die Interaktionsphase mit einem akustischen Signal. Dann haben die Gruppen Zeit für letzte Vorbereitungen und Aufräumen des Platzes. Die Spielleitung stellt in dieser Zeit die Stühle und Tische für die Vergabekonferenz bereit, die nach ca. zehn Minuten beginnt.
- **Vergabekonferenz:** Die Gruppe „Vorstand“ eröffnet die Vergabekonferenz und leitet diese auch. Nach der Begrüßung wird die Projektteilung gebeten, alle Projektanträge vorzustellen. Anschließend wird die Öffentlichkeitsabteilung gebeten, die Summe der vorhandenen Mittel bekannt zu geben und ob diese eventuell zweckgebunden sind. Die Vergabekonferenz kann nur über diese Summe beschließen. Hintergrund dieser strikten Begrenzung ist, dass sich in der Vergabekonferenz jede*r Gedanken machen muss, welche Projekte Priorität haben sollen und aus welchem Grund. Alle Projekte sind so angelegt, dass eine niedrigere Summe als die beantragte Fördersumme mit einer guten Begründung bewilligt werden kann.
- **Etatübersicht:**

Anfangsetat:	38.000 Euro
Obergrenze Spenden:	13.000 Euro
<hr/>	
Möglicher Gesamtetat:	51.000 Euro



Nach dem Spiel

Die Auswertung des Spiels erfolgt in drei Phasen.

1. Phase: Blitzlicht

Direkt im Anschluss an die Vergabekonferenz werden alle Spieler*innen aufgefordert, eine kurze Rückmeldung zum Spielergebnis zu geben. Dies erfolgt gruppenweise **noch in den Rollen**. Missverständnisse sollten angesprochen und möglichst ausgeräumt werden.

2. Phase: Rollenentlastung

In einem guten Planspiel agieren die Spieler*innen ganzheitlich, das heißt, sie sind auch emotional einbezogen. Vor der inhaltlichen Auswertung sollten alle von ihrer Rolle entlastet werden. Dazu legen sie ihre „Verkleidung“ ab. Es folgt ein kurzes und lustiges Bewegungsspiel, wie Obstsalat oder Klumpen oder ein anderes, bei dem es keine Verlierer*innen gibt und sich die Gruppe gut durchmischt. Im Anschluss daran kann eine Pause gemacht werden.

Klumpen

Alle bewegen sich im Raum. Die Spielleitung nennt ein Kriterium, wie Schuhgröße, Haarfarbe, Geschlecht, Augenfarbe, Hobbies, Farbe der Unterwäsche, Geburtsmonat, Anzahl der Geschwister etc. Es finden sich alle die zusammen, die ein gemeinsames Merkmal haben. So wird die Gruppe wieder miteinander verbunden.

Obstsalat

Allen Teilnehmern werden Obstsorten zugeordnet (drei bis sechs verschiedene Früchte). Alle sitzen im Kreis und der Moderator steht in der Mitte und hat keinen Stuhl. Nun wird eine Obstsorte gerufen und alle Teilnehmer mit der entsprechenden Zuordnung müssen den Stuhl wechseln (Moderation sucht sich ebenfalls einen freien Stuhl). Die Person ohne Stuhl benennt jeweils das nächste Obst. Bei Obstsalat müssen alle aufstehen und sich einen neuen Platz suchen.

Weitere Spiele

kann man hier finden: → <https://www.praxisjugendarbeit.de/spiele-sammlung.html>

3. Phase: Inhaltliche Analyse

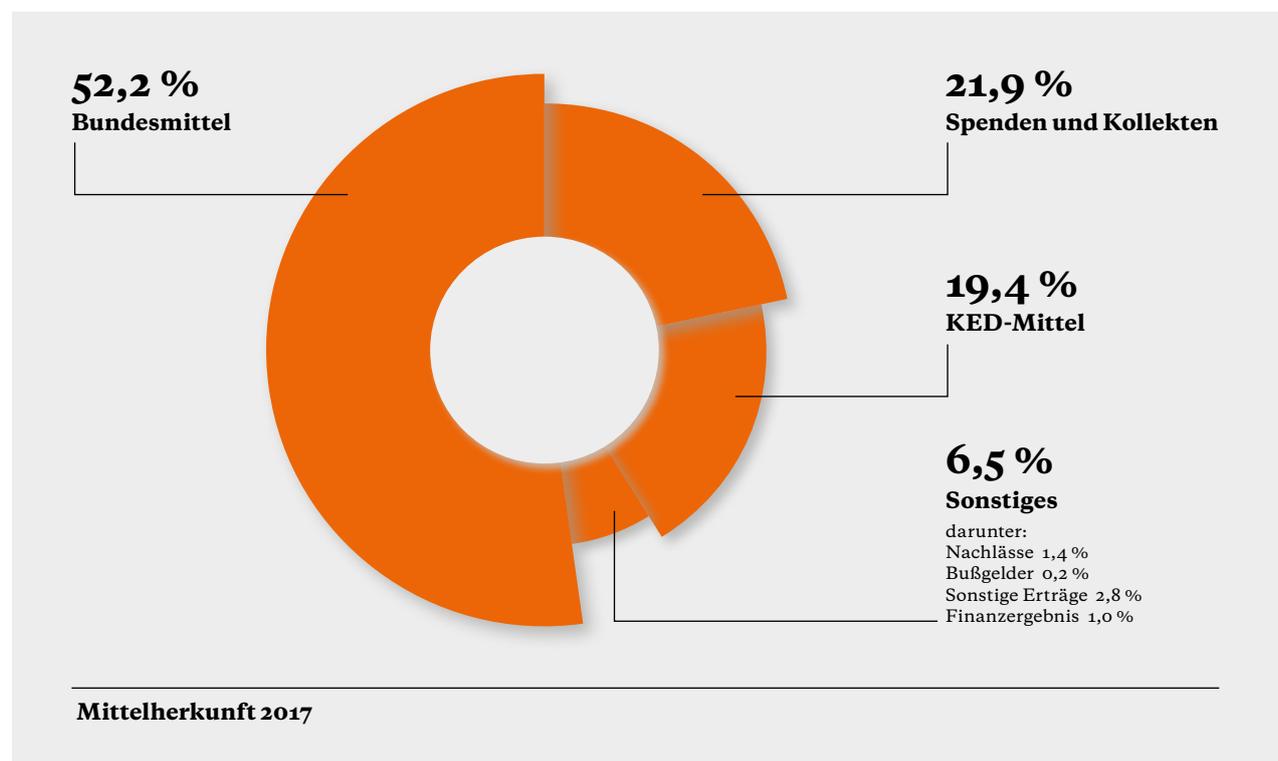
Dieser Block **kann viel Zeit in Anspruch nehmen**. Hier findet die rationale Auseinandersetzung mit den Inhalten des Planspiels statt. Sicher stellen sich jetzt viele Fragen, die die Wirklichkeit betreffen. Wichtig ist, immer darauf hinzuweisen, dass es ein fiktives Planspiel ist und die Prozesse in der Realität sehr viel komplizierter ablaufen. Konkrete Fragen können mit Hilfe des **Realitäts-Checks** gleich beantwortet oder auf der Homepage recherchiert werden. Sie können aber auch gesammelt an Brot für die Welt weitergeleitet werden. Vielleicht ergibt sich die Möglichkeit eines Chats oder eines Videointerviews. Inhaltlich kann nun auch eine Vertiefung der Projekte erfolgen. Spannend wäre zum Abschluss zu schauen, wie die Spieler*innen sich selbst in dem Prozess wahrnehmen, welche Ideen sie haben, um die angesprochenen Probleme zu lösen. Für die weiterführende Arbeit haben wir Ihnen entsprechende Anregungen zusammengestellt.

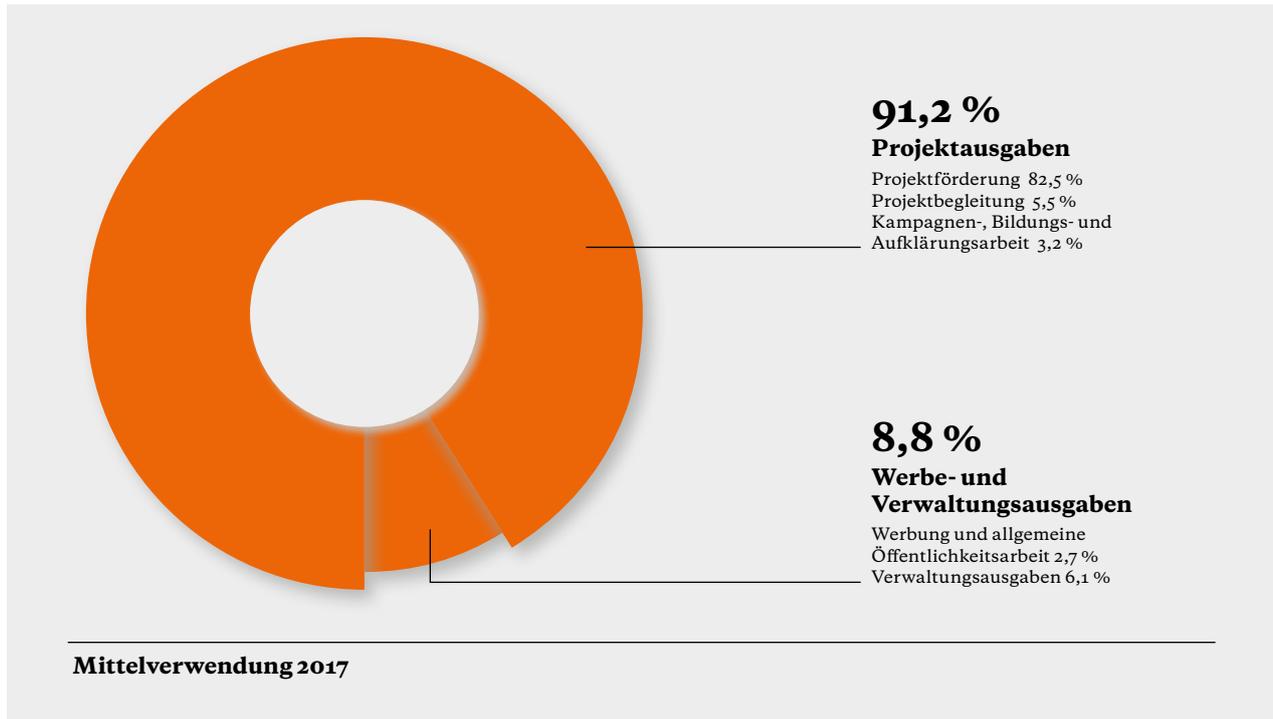
Realitäts-Check

Was ist anders „im richtigen Leben“ als wir es soeben gespielt haben?

- Die Summen, mit denen Brot für die Welt operiert, sind bei einem Jahresetat von knapp 300 Millionen Euro natürlich ganz andere. Die drei wichtigsten finanziellen Säulen von Brot für die Welt sind:

- staatliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Spenden und Kollekten
- Mittel des kirchlichen Entwicklungsdienstes
- Die Gelder werden auch nicht vom Vorstand verteilt, sondern bei Brot für die Welt vom Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe. Dieser Ausschuss begleitet unsere Arbeit, berät den Vorstand bei der Mittelvergabe und bewilligt die zu vergebenden Projektmittel. In dem Ausschuss sitzen Menschen aus Kirche, Zivilgesellschaft und Politik. Die aktuellen Ausschuss-Mitglieder können Sie hier nachlesen: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/ausschuss-entwicklungsdienst-und-humanitaere-hilfe/>
- Im Jahr 2017 bewilligte Brot für die Welt 631 neue Projekte im Umfang von 248 Millionen Euro. Insgesamt unterstützt Brot für die Welt über 1.000 Projekte im Jahr.
- Weniger als zehn Prozent der Mittel werden für Verwaltungsausgaben eingesetzt. Damit wurde Brot für die Welt mit der besten Kategorie „niedrig = unter zehn Prozent“ vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) ausgezeichnet. Auf verschiedenen Ebenen sind Kontrollverfahren eingerichtet – von der unabhängigen Buchprüfung unserer Projektpartner





bis hin zur Begutachtung unserer eigenen Jahresrechnungen durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die gewährleisten, dass alle Gelder sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Nähere Informationen zum Spendensiegel finden Sie hier: [-> https://www.dzi.de/spenderberatung/das-spenden-siegel](https://www.dzi.de/spenderberatung/das-spenden-siegel)



- Bei Brot für die Welt in Berlin arbeiteten 2017 580 Mitarbeiter*innen in verschiedenen Abteilungen. Darüber hinaus sind in den Landesverbänden der Diakonischen Werke und in den Landeskirchen Referent*innen in der Ökumenischen Diakonie (ROED) für Brot für die Welt aktiv. In den Landeskirchen arbeiten zudem noch Mitarbeiter*innen im Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED).
- Die Struktur ist auch etwas anders als bei **Gemeinsam für Gerechtigkeit**. Es gibt drei Bereiche: Diakonie-Katastrophenhilfe, Engagement und Kommunikation (Inlandsarbeit) und Brot für die Welt International (Auslandsarbeit). Im Inlandsbereich gibt es wiederum drei Abteilungen: Politik, Bildung und Kommunikation & Fundraising. Wir haben also den Bildungsbereich und die Politikabteilung im Spiel weggelassen.
- Im Spiel gab es eine Solidaritätsgruppe. Das sind bei Brot für die Welt unter anderem Kirchengemeinden, Konfigruppen, Eine-Welt-Kreise, Schulen und engagierte Einzelpersonen.

- Die Projektbeispiele gehen auf unsere realen Projekte zurück. Die sind auf unserer Webseite unter [-> www.brot-fuer-die-welt.de/projekte](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte) oder im Projektemagazin zu finden. Wenn wir sie dort veröffentlichen, haben sie bereits ihre Finanzierungszusage erhalten. Sie sind dann keine Antragsteller mehr, sondern Kooperationspartner. Die Gelder, die Brot für die Welt heute als Spende erbittet, sind für Projekte gedacht, die wir in Zukunft fördern werden und die entweder ihre Anträge noch nicht gestellt haben oder sich gerade erst im Antragsverfahren befinden. Im Spiel wurde ja deutlich, dass erst Geld gesammelt werden muss, damit man danach Projekte fördern kann. Und es können in der Realität auch viele beantragte Projekte nicht bewilligt werden. Mehr Geld, als vorhanden ist, kann auch Brot für die Welt nicht ausgeben.
- Alle Projekte sind angehalten, auch selbst Mittel für die Realisierung ihrer Arbeit einzubringen. Sie können entweder selbst Spenden in ihrem Land sammeln oder lokale Partner finden, die die Projekte unterstützen. Die Projektpartner beantragen ihre Finanzmittel auch bei verschiedenen anderen internationalen Entwicklungswerken.
- Wer sich darüber hinaus noch etwas schlauer machen und diese Strukturen tiefergehender betrachten möchte, findet hier die Präsentation „Über uns“: [-> https://www.brot-fuer-die-welt.de/material/presentationen](https://www.brot-fuer-die-welt.de/material/presentationen) (Wir empfehlen, diese Präsentation auf die für Ihre Zielgruppe interessantesten Aspekte zu kürzen.)

- Aktuelle Zahlen und Berichte aus der Arbeit finden sich im Jahresbericht: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht>

Impulse zur inhaltlichen Vertiefung

- Wer sich mit dem Thema „Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit“ beschäftigen möchte, also mit Fragen wie „Macht das alles überhaupt Sinn?“ – „Erreicht man denn irgendetwas als Entwicklungswerk?“ etc. wird hier fündig: → www.Entwicklung-ist-kein-Maerchen.de
- Zur Vertiefung in die Projekte in bestimmten Ländern, zum Beispiel als Ergänzung zum Geographie-Unterricht, kann man hier nachsehen: → www.brot-fuer-die-welt.de/projekte
- Die Themen, an denen zum Beispiel unsere Politik-Abteilung arbeitet, sind hier zu finden: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/themen-von-a-bis-z>. Denn Spenden allein reicht nicht, um die Welt zu einem gerechteren Ort zu machen. Wir müssen auch darauf achten, welche Auswirkungen unser Lebensstil auf die Menschen in anderen Teilen der Welt hat. Dieser Wandel der Perspektive und auch hoffentlich unseres Verhaltens wird Große Transformation genannt.

- Die Vereinten Nationen haben die Nachhaltigen Entwicklungsziele im Rahmen der Agenda 2030 ausgerufen: → www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html. Brot für die Welt bietet dazu Folgendes an: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/nachhaltigkeit-sdg>

Links, Material und methodische Anregungen

- Ökologischer Fußabdruck
→ www.fussabdruck.de
- Entwicklungspolitische Filme → www.ezef.de
- Entwicklungserfolge
→ www.entwicklung-ist-kein-maerchen.de
- Engagement gegen Kinderarbeit
→ www.brot-fuer-die-welt.de/100million
- Flucht und Migration: Interaktive Ausstellung Will leben – willkommen
→ www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/jugend-konfirmanden/ausstellung-flucht/
- Zivilgesellschaft: Partnerorganisationen unter Druck → www.brot-fuer-die-welt.de/bildung/material/atlas-zivilgesellschaft/
- Global lernen, didaktische Anregungen zu unterschiedlichen entwicklungspolitischen Themen → www.brot-fuer-die-welt.de/global-lernen



Übersicht über die Spielunterlagen: Wer bekommt was?



Vorstand

Unterlagen

- Ausgangslage (S. 14)
- Spielregeln (S. 15)
- Rollenkarte
Vorstand (S. 16)
- Fragenkatalog (S. 17)
- Checkliste
Vergabekonferenz (S. 18)
- Protokollbogen (S. 64)
- Gruppenschild (S. 66)
- Namensschilder (S. 75)

Zusätzliches Material

- Briefkasten
(z. B. Schuhkarton)
- A3-Papier
- buntes Papier
- Papier für Mitteilungen
- Eddings
- Scheren
- Stifte
- Jacketts
- Krawatten



Projektabteilung

Unterlagen

- Ausgangslage (S. 14)
- Spielregeln (S. 15)
- Fragenkatalog (S. 17)
- Rollenkarte Projekt-
abteilung (S. 19)
- Checkliste Antrags-
bearbeitung (S. 20)
- Länderinformationen
der mitspielenden
Länder (S. 27)
- Projektabschluss (S. 55)
- Projektbogen leer (S. 63)
- Protokollbogen (S. 64)
- Gruppenschild (S. 67)
- Namensschilder (S. 75)

Zusätzliches Material

- Briefkasten
- A3-Papier
- buntes Papier
- Papier für Mitteilungen
- Eddings
- Scheren
- Stifte



Öffentlichkeitsarbeit

Unterlagen

- Ausgangslage (S. 14)
- Spielregeln (S. 15)
- Rollenkarte Öffentlich-
keitsarbeit (S. 21)
- Dankschreiben (S. 61)
- Protokollbogen (S. 64)
- Dokumentation der
Spendeneingänge (S. 65)
- Gruppenschild (S. 68)
- Namensschilder (S. 75)

Zusätzliches Material

- Briefkasten
- A3-Papier
- buntes Papier
- Papier für Mitteilungen
- Eddings
- Scheren
- Stifte
- Kleber

Alle Unterlagen können aus dieser Datei gedruckt / kopiert werden.
Die zusätzlichen Materialien sind vor Ort individuell bereitzustellen.

Es erleichtert den Einstieg in die Rolle sehr, wenn unterschiedliche Requisiten zur Verfügung stehen, zum Beispiel Jacketts und Krawatten, Namensschilder, Kopftücher, landestypische Gegenstände, Aktionsmaterial,

wie Luftballons für die Solidaritätsgruppe, Spendendosen etc. **Es kommt nicht darauf an, dass es perfekt passt, sondern, dass die Gruppe Lust bekommt, auch über haptische Dinge in ihre Rolle zu schlüpfen.**



Solidaritätsgruppe

Unterlagen

- Ausgangslage (S. 14)
- Spielregeln (S. 15)
- Rollenkarte Solidaritätsgruppe (S. 22)
- Überweisungsträger (S. 60)
- Protokollbogen (S. 64)
- Dokumentation der Spendenausgänge (S. 65)
- Gruppenschild (S. 69)
- Namensschilder (S. 75)

Zusätzliches Material

- Briefkasten
- Spendendose
- Kleidung mit passenden Sprüchen
- A3-Papier
- buntes Papier
- Papier für Mitteilungen
- Eddings
- Schals
- T-Shirts
- Luftballons
- Kleber



Drei Projektpartner

Unterlagen (je Partner)

- Ausgangslage (S. 14)
- Spielregeln (S. 15)
- Rollenkarte Partner (S. 23)
- entsprechende Länderinformation (S. 27)
- entsprechende Projektinformation (S. 29)
- entsprechende Projektfotos (S. 31)
- Antragsformular (S. 62)
- Protokollbogen (S. 64)
- Gruppenschild (S. 70)
- Namensschilder (S. 75)

Zusätzliches Material (je Partner)

- Briefkasten
- Länderfahne
- leeres Papier
- Papier für Mitteilungen
- Stifte



Presse

Unterlagen

- Ausgangslage (S. 14)
- Spielregeln (S. 15)
- Rollenkarte Presse (S. 26)
- Länderinformationen (S. 27)
- Protokollbogen (S. 64)
- Gruppenschild (S. 73)
- Namensschilder (S. 75)

Zusätzliches Material

- Briefkasten
- Pinnwand
- Pins
- A3-Papier
- Papier für Mitteilungen
- Moderationskarten
- Polaroid-Kamera oder Zugang zu Laptop und Drucker zum Ausdrucken von Bildern
- Eddings

Ausgangslage

Alle Menschen leben gerne gut versorgt und in Sicherheit – oder würden gerne so leben. Leider ist das aus unterschiedlichen Gründen nicht der Fall. Die Welt ist nicht fair: Menschen haben unterschiedlichen Zugang zu Ressourcen aller Art oder leben in krisengeschüttelten Ländern. Weltweit haben sich Entwicklungswerke vorgenommen, diese Probleme wenigstens im Ansatz zu lösen und die Welt ein Stück gerechter zu machen. So auch unser evangelisches **Entwicklungswerk Gemeinsam für Gerechtigkeit**.

Gemeinsam für Gerechtigkeit

Das Werk erhält Spendengelder von Eine-Welt-Gruppen, Privatpersonen, Solidaritätsgruppen oder in Kirchengemeinden gesammelte Kollekten. In Schulen oder Kindertagesstätten, bei Festen oder Aktionen wie Spendenläufen kommt Geld zusammen und wird an **Gemeinsam für Gerechtigkeit** überwiesen. Privatpersonen sammeln zum Beispiel auch bei ihren Festen Spenden anstelle von Geschenken: bei Konfirmationen, runden Geburtstagen oder sonstigen Gelegenheiten.

Mit all diesem Geld hilft **Gemeinsam für Gerechtigkeit** lokalen Partnerorganisationen, armen und ausgegrenzten Menschen aus eigener Kraft ihre Lebenssituation möglichst langfristig zu verbessern.

Die Partner sind wichtig, denn wie sonst soll die Hilfe dort ankommen, wo sie tatsächlich nötig ist? Man muss sich im Land auskennen, um wirklich zu wissen, was die Menschen brauchen.

Es gibt verschiedene Arten, Menschen zu unterstützen: Geld, das verwendet wird, damit sie sich langfristig eine selbstständige Existenz aufbauen können, ist sinnvoller eingesetzt, als elementare Bedürfnisse kurzfristig zu stillen. Eine alte Weisheit sagt: „Gib einem Menschen einen Fisch und er ist einen Tag lang satt. Zeige ihm,

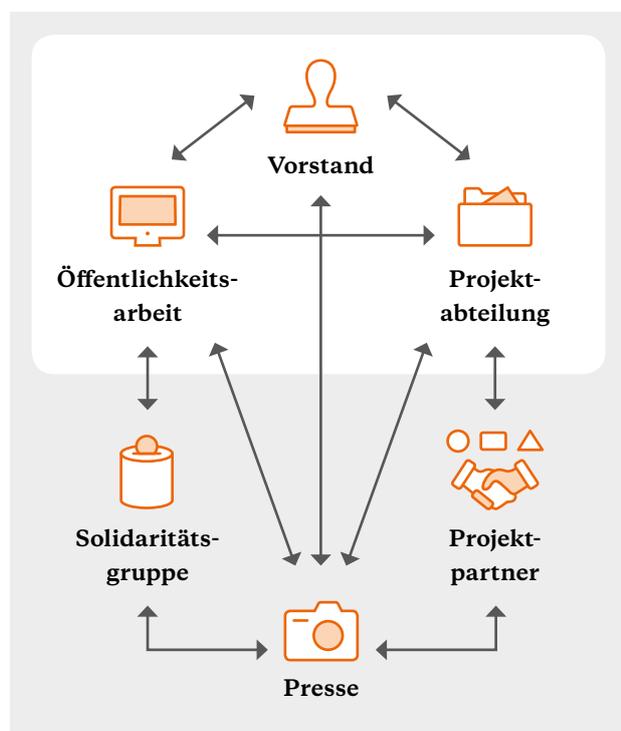
wie man angelt, und er kann sich selbst ernähren.“ **Gemeinsam für Gerechtigkeit** prüft also in verschiedenen Schritten, wie sinnvoll, realistisch und nachhaltig Projekte sind. Es wird auch geprüft, dass die Projekte keinen Schaden anrichten.

Innerhalb des Entwicklungswerks gibt es verschiedene Abteilungen, die Hand in Hand arbeiten: Der **Vorstand** beschäftigt sich mit den Kriterien und Regeln, nach denen Projekte gefördert werden und entscheidet am Ende über die Projekte. Denn natürlich kommen mehr Anträge auf Unterstützung aus aller Welt, als **Gemeinsam für Gerechtigkeit** tatsächlich bewilligen kann. Es muss also ausgewählt werden. Die **Projektpartner** im Ausland arbeiten an Anträgen, um die eigenen Vorhaben umsetzen zu können. Dazu müssen sie sich mit den Kriterien beschäftigen, die das Entwicklungswerk aufstellt. Diese Anträge werden dann in der **Projektteilung** geprüft und für die Vergabekonferenz vorbereitet. Zugleich muss die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit auf Nachfrage mit Informationen und Bildmaterial versorgt werden. Die **Abteilung Öffentlichkeitsarbeit** macht die Projekte bekannt und wirbt um Spendengelder. Eine **Solidaritätsgruppe** unterstützt das Entwicklungswerk schon lange mit kreativen Spendenaktionen, ist aber auch kritisch gegenüber neuen Beschlüssen. Die **Presse** begleitet alles, berichtet kritisch, hinterfragt und dokumentiert.

In der Vergabekonferenz am Ende des Spiels wird entschieden, welche Projekte eine Förderung erhalten.

Spielregeln

1. Jeder von euch erhält eine **Rollenkarte eurer Gruppe**, auf der beschrieben ist, wer ihr seid und was ihr alles tun könnt. Daneben gibt es für jede Gruppe unterschiedliche Informationen und Formulare. Einige Informationen sind **nur für eure Gruppe** bestimmt. Sprecht darüber nicht mit anderen Gruppen, da sonst das Spiel seinen Reiz verliert.
2. Lest euch zu Beginn eure Spielunterlagen genau durch und unterstreicht die Informationen, die ihr im weiteren Spiel verwenden wollt. Sprecht nach dem Lesen mit den anderen in der Gruppe darüber. Wenn ihr **Fragen** selbst nicht klären könnt, schickt ein Gruppenmitglied zur Spielleitung.
3. Ihr dürft erst **Kontakt zu anderen Gruppen** aufnehmen, wenn die Spielleitung das Signal dazu gibt. Ihr dürft **nur schriftlich** Kontakt aufnehmen und nur zu bestimmten Gruppen. Diese seht ihr im „Kontaktschaubild“. Nur die **Presse** kann mit allen Gruppen reden. Aber auch nicht einfach so, sondern immer nach **Rücksprache** mit der Spielleitung!
4. Bevor ihr mit den anderen Gruppen Kontakt aufnehmt, klärt wer in eurer Gruppe für welche **Aufgabe** zuständig ist. Aufgaben, die jede Gruppe hat:
 - **Briefe an die anderen Gruppen schreiben**
Schreibt auf eure Briefe deutlich Absender und Empfänger, sowie die Uhrzeit. Ihr könnt auch an Gruppen oder Personen schreiben, die nicht im Spiel vertreten sind. Die Post legt ihr **in den Briefkasten der Spielleitung!** Die Spielleitung verteilt regelmäßig die Post in eure Briefkästen.
 - **Protokoll über eure Spielzüge führen**
Tragt im Protokollbogen ein, mit wem ihr wann und warum Kontakt aufgenommen habt. Falls ihr keine Antwort bekommt, könnt ihr nochmal nachfragen. Tragt auch ein, was noch zu erledigen ist, dann verliert ihr es nicht aus dem Blick.
 - **Kontakt zur Spielleitung halten**
Bei allen Fragen, wendet euch an die Spielleitung, auch wenn ihr Kontakt zu einer Gruppe aufnehmen wollt, die im Spiel gar nicht vorkommt, wie zum Beispiel die Bundeskanzlerin oder auch, wenn ihr eine Pause braucht.
 - **Überblick über die Unterlagen behalten**
Das klingt erstmal leicht, im Spiel kann es aber schnell zu einer Informationsflut kommen. Da ist es gut, wenn jemand ein gutes System hat. Nutzt dafür zum Beispiel einen Protokollbogen.



5. Die Spielleitung darf durch **Ereigniskarten** Impulse für das Spiel einbringen.
6. Die **Spielleitung** darf bei Gruppenbesprechungen anwesend sein. Sie legt die Zeiten für Beginn und Ende der Interaktion sowie die Vergabekonferenz fest.



Rollenkarte

Vorstand des Werkes

Der Vorstand ist **zuständig für alle wichtigen Entscheidungen**, die die Arbeit des Entwicklungswerkes betreffen. Ihr tragt nach außen die **Verantwortung** für alle Bereiche von **Gemeinsam für Gerechtigkeit**. Deswegen solltet ihr euch einen **Überblick** über die Vorgänge aus der Projekt- und der Öffentlichkeitsarbeit verschaffen und mit beiden Abteilungen Aktionen, Ideen und Schwierigkeiten, die in der Arbeit auftauchen, **schriftlich** diskutieren. **Ohne eure Zustimmung läuft nämlich nichts**, da ihr das Werk der Öffentlichkeit gegenüber vertretet und bei Beschwerden und Rückfragen von Spender*innen und Projektpartnern für die getroffenen Entscheidungen verantwortlich seid und diese auch überzeugend begründen müsst.

In dem Spiel bereitet ihr die **Vergabekonferenz** vor, ladet alle ein und leitet sie (siehe Checkliste). Ihr entwickelt aufgrund der Projekterfahrung der vergangenen Jahre einen Katalog von Begründungen für die Förderung von Projekten. Dafür braucht ihr aber die Hilfe der Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit: dort sind die Expert*innen für die verschiedenen Projekttypen mit den direkten Kontakten zu den Projektpartnern. Ebenso solltet ihr knapp über die Situation in den Projektländern informiert sein, zum Beispiel für den Fall, dass ihr auf Tagungen von Fachleuten befragt werdet.

Ihr könnt aktuell über 38.000 Euro verfügen. Was darüber hinaus an Spenden eingeht, könnt ihr in der Öffentlichkeitsarbeit erfragen.

Aufgaben

Ihr seid der Vorstand des gesamten Entwicklungswerkes. Das heißt, ihr habt eine große Verantwortung. Beobachtet, was in eurem Werk geschieht und verfolgt die Presse. Ihr müsst strategische Entscheidungen treffen, zum Beispiel auf Berichte in der Presse reagieren, zu aktuellen politischen Entscheidungen Stellung nehmen etc. Denn ihr wollt, dass **Gemeinsam für Gerechtigkeit** in der Öffentlichkeit einen guten Ruf genießt. Das ist auf Dauer auch wichtig, um Spenden zu erhalten.

Nur für eure Gruppe bestimmt

Seid aufmerksam für das, was in eurer Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit läuft. Es könnte sein, dass in den Abteilungen Versäumnisse aufgetreten sind und die Solidaritätsgruppe verärgert ist. Stellt fest, wie Fehler entstanden sind und überlegt, was in Zukunft verbessert werden kann, damit solche Fehler nicht wieder auftreten.



Fragenkatalog

Für die Beurteilung von Projekten gibt es bisher nur einen Fragenkatalog ohne die konkreten Angaben, wann ein Projekt wie und warum gefördert werden soll. Ihr müsst auf der Vergabekonferenz jedoch vergleichbare Gründe für oder gegen ein Projekt an der Hand haben. Überlegt euch zu den Fragen Begründungen, nach denen ihr die Projekte fördern möchtet. Diese Begründungen müsst ihr an eure Abteilungen weitergeben! Sobald ihr Informationen über die beantragten Projekte von der Projektabteilung habt, überlegt euch anhand dieser Infos eure Begründungen für eure Entscheidungen. Denn die müsst ihr in der Vergabekonferenz mitteilen.

1. Wird das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ bedacht? Oder ist das Projekt so geplant, dass es immer auf Hilfe von außen angewiesen sein wird?

2. Hat der Projektpartner an eine angemessene Eigenleistung gedacht? Eine Eigenleistung kann sowohl in eigenen finanziellen Mitteln des Projektpartners bestehen als auch in personellen Mitteln, zum Beispiel freiwillige Arbeitskräfte bei einem Bau.

3. Ist der Finanzierungsplan des Projektes angemessen? Vorsicht bei teuren Einrichtungen und Ausstattungen und zu großer Abhängigkeit vom Ausland!

4. Trägt das Projekt zu einer dauerhaften Verbesserung der Lebenssituation bei? (Nachhaltigkeit)

5. Welche Angaben werden über die Zielgruppe des Projektes gemacht, also an wen richtet sich das Projekt? Es sollte keine bestimmte religiöse oder ethnische Gruppe bevorteilt werden.

6. Gibt es bereits positive oder negative Erfahrungen mit dem Antragsteller?

7. Liegt das Projekt in einer Krisenregion? (Krieg, Geflüchtete, Naturkatastrophe)

8. Wie beeinflusst das Klima das Projekt? (Wüstengegend, Überschwemmungen, kalte Winter)

9. Können andere von dem Projekt, seiner Planung und Durchführung lernen (Vorbildcharakter)?

10. Wird niemand durch das Projekt geschädigt? Manchmal werden Gruppen durch eine Förderung bevorteilt, was dann zu weiteren Konflikten in der Region führen kann. Das sollte verhindert werden.



Checkliste

Vergabekonferenz

- Ihr begrüßt alle Teilnehmenden zur Vergabekonferenz und erläutert den Ablauf und die Verfahrensweise.
- Ihr stellt eure Förderkriterien vor, die ihr aus dem Fragenkatalog abgeleitet habt und nach denen ihr eure Gelder bewilligt.
- Dann bittet ihr eure Mitarbeitenden der Projekt-
abteilung, die Projekte vorzustellen.
- An einem Flipchart notiert ihr den Finanzbedarf der Projekte.
- Anschließend bittet ihr eure Abteilung Öffentlichkeitsarbeit mitzuteilen, wieviel Spendengelder eingegangen sind.
- Dann eröffnet ihr die Diskussion entlang eurer Förderkriterien.
- Die Soligruppe und die Partnerorganisationen sind ebenfalls angereist. Sie sind nicht stimmberechtigt, können aber Fragen stellen und beantworten.
- Während der Diskussion sammelt ihr Vorschläge über Fördersummen und Anpassungen von Projekten.
- Am Ende der Diskussion zieht ihr euch als Vorstand zurück, stimmt ab und gibt anschließend das Ergebnis bekannt. Eure Entscheidungen müssen gut begründet werden.
- Die Presse begleitet die Konferenz als Beobachter.





Rollenkarte

Projektabteilung

Ihr **bearbeitet und beurteilt Projektanträge** aus verschiedenen Ländern. Ihr bereitet die Anträge für die **Vergabekonferenz** so vor, dass die Konferenz darüber entscheiden kann, ob ein Projekt gefördert, abgelehnt oder nur zum Teil bewilligt wird. Zurzeit hat **Gemeinsam für Gerechtigkeit** einen **Etat von 38.000 Euro** für alle Projekte zusammen. Während des Spiels wird die Solidaritätsgruppe weitere Gelder spenden können. Erst in der Vergabekonferenz wird mitgeteilt, wie viel Geld endgültig zur Verfügung steht. Geht für den Vorschlag der Fördersumme deswegen erst einmal von der Qualität des Projektes aus und nicht davon, ob das Geld am Ende reichen wird. Darüber wird die Konferenz entscheiden.

Ihr **beratet die Projektpartner**, wenn ihr ein Projekt zwar für förderungswürdig haltet, jedoch Schwächen in der Planung seht. Die Gelder werden nach bestimmten Förderkriterien vergeben. Über diese entscheidet der Vorstand. Fragt dort nach. Die Projektpartner sollten den Projektantrag entsprechend der Förderkriterien prüfen und gegebenenfalls anpassen.

Ihr seid die **Vermittler für Informationen aus den Projektländern**.

Vielleicht möchte die Solidaritätsgruppe **nur** einen ganz bestimmten Projekttyp fördern oder ein Projekt in einem speziellen Land. Die Solidaritätsgruppe wendet sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen an die Öffentlichkeitsarbeit, da diese die Kontakte zur Öffentlichkeit in Deutschland koordiniert und hier den Überblick hat. Bei Fragen nach Projekttypen und Projektländern kommt die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit dann auf euch zu, da ihr die Experten für die Projekte seid.

Ihr **beratet die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit**, die daraufhin wieder die Solidaritätsgruppe informiert. Manchmal kommt es vor, dass es einen gewünschten Projekttyp nicht gibt oder es nicht sinnvoll ist, ein Projekt zu fördern. Davon müssten die Spendenden dann überzeugt werden.

Aufgaben

Legt fest, wer in der Gruppe für welches Land zuständig ist und informiert die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit darüber, damit sie wissen, welche Anfragen sie an wen weiterleiten können. Verteilt die Hintergrundinformationen zu den Ländern entsprechend unter euch auf und lest sie aufmerksam durch.

Bevor die Projektanträge bei euch eintreffen, müssen sie von den Projektpartnern noch formuliert werden. Daher habt ihr zu Beginn Zeit, euch mit den Hintergrundinformationen zu eurem jeweiligen Land zu befassen und eine kurze Übersicht / Zusammenfassung zu erstellen, die ihr an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit gebt.

Ihr bearbeitet die Anträge der Projektpartner mit Hilfe der Checkliste zur Antragsbearbeitung. Außerdem bereitet ihr die Unterlagen für die Vergabekonferenz vor.

Nur für eure Gruppe bestimmt

Ihr seid über die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit verärgert, weil sie falsche Zahlen zum Projekt aus den Philippinen veröffentlicht hat. Damals hatte der Projektpartner für ein Ernährungsprojekt „Das Glück kommt aus dem Garten“ insgesamt 10.000 Euro von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** erhalten. Die Öffentlichkeitsarbeit hatte in der Pressemeldung aber die Summe von 20.000 Euro genannt. Auch wenn es vielleicht nur ein Tipp-Fehler war – das darf nicht passieren. Ihr beschwert euch bei der Abteilung und sendet auch eine Mitteilung über den Vorfall an den Vorstand, der gegenüber der Solidaritätsgruppe dafür die Verantwortung übernehmen muss.



Checkliste

Antragsbearbeitung

- Prüft, aus welchem Land der Antrag kommt und wer von euch für die weitere Bearbeitung zuständig ist.
- Ihr gebt dem Antrag eine Nummer, die das Projekt eindeutig identifiziert (Beispiel für Projektnummern auf dem **Projektbogen**). Danach prüft ihr, ob der Antragsbogen vollständig ausgefüllt ist und bestätigt dem Projektpartner mit einer Mitteilung den Empfang. Ist der Antrag nicht vollständig, dann fordert ihr die fehlenden Angaben an.
- Falls ihr für eure Beurteilungen weitere **Hintergrundinformationen zu den Projekten** braucht, fragt bei den Projektpartnern nach.
- Nach der Prüfung legt ihr einen **Projektbogen für die Vergabekonferenz** an. Bei dem Punkt **Beurteilung** überlegt euch zwei bis drei gute Gründe, warum das Projekt bewilligt oder abgelehnt werden soll. Nutzt dazu den **Fragenkatalog**. Am Ende des Bogens schlägt ihr vor, mit welcher Summe das Projekt gefördert werden soll. Dabei kann eure Summe von der des Projektpartners abweichen, wenn ihr meint, dass die geforderte Summe zu hoch oder die **Eigenleistung** des Projektpartners zu niedrig ist. Diesen Vorschlag müsst ihr mit dem Partner vor der Vergabekonferenz kommunizieren. Ohne Eigenleistung kann kein Projekt gefördert werden.
- Die Projektbögen sind eure Grundlage, wenn ihr die Anträge auf der Vergabekonferenz vorstellt.
- Falls ihr **zusätzliches Material von Projektpartnern** zugeschickt bekommt, leitet es an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit weiter. Die Abteilung kann es gut für ihre Arbeit gebrauchen.



Rollenkarte

Öffentlichkeitsarbeit

Als Abteilung Öffentlichkeitsarbeit habt ihr die **Hauptaufgabe**, die Menschen in Deutschland über die Arbeit und Ziele von *Gemeinsam für Gerechtigkeit* zu **informieren**. Ihr seid der **kreative Kopf** des Werkes, der Aktionen und Ideen entwickelt, von denen sich Menschen angesprochen fühlen und deswegen **spenden**.

In der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit gibt es verschiedene Aufgabenbereiche: die **Pressestelle**, die **Dokumentation** und die **Spendenverwaltung**.

Die **Pressestelle** schreibt zu Aktivitäten von *Gemeinsam für Gerechtigkeit* Pressemeldungen. Ihr bietet eure Texte und Fotos der Presse an. Ob diese alles veröffentlicht oder Veränderungen vornimmt, könnt ihr meistens nicht beeinflussen.

Die **Dokumentation** ist für die verschiedensten Informationen, die für die tägliche Arbeit von *Gemeinsam für Gerechtigkeit* benötigt werden, zuständig. Dafür beschafft und erfasst sie **Bild- und Textmaterial** aus den Projekten. Diese Fotos können von der Presse sehr gut für Artikel und Briefe verwendet werden. Auch Solidaritätsgruppen fragen bei euch nach Fotomaterial für Aktionen zur Spendensammlungen an. Darüber hinaus stellt die Dokumentation Informationsmaterial für die anderen Abteilungen bereit.

Die gesamte Abteilung Öffentlichkeitsarbeit ist bestrebt, einen **guten Kontakt zur Solidaritätsgruppe** zu haben, da ohne deren Spenden kein einziges Projekt gefördert werden könnte. Deswegen versucht ihr, serviceorientiert zu arbeiten. Ihr macht euch Gedanken, welche Wünsche Spender*innen an ein Entwicklungswerk haben könnten, damit ihr bei Anfragen entsprechend vorbereitet seid oder selbst mit Angeboten an die Spender*innen herantreten könnt.

Ein weiterer Schwerpunkt eurer Abteilung ist die **Spendenbegleitung**. Im Spiel seid ihr für die Registrierung der Spendengelder und die Dankschreiben verantwortlich.

Aufgaben

Überlegt, welche Stärken für eure Rolle jede*r von euch mitbringt. Der eine kann gut Briefe schreiben, eine andere schnell knappe Meldungen verfassen. Der dritte wiederum zaubert spritzige Reportagen aus der Feder. Vielleicht kann jemand gut zeichnen und die Pressemitteilungen illustrieren. Eurer Phantasie sind in der Öffentlichkeitsarbeit keine Grenzen gesetzt. Innerhalb der Gruppe solltet ihr euch aber gut abstimmen und zu Beginn **festlegen, wer für welche Aufgabe zuständig ist**.

- Die Solidaritätsgruppe wird euch **Überweisungsträger mit Spenden** schicken. Es ist wichtig, dass die Spender*innen wissen, dass ihr Geld angekommen ist und *Gemeinsam für Gerechtigkeit* sich darüber freut. Antwortet deswegen auf jeden Überweisungsträger mit einem **Dankschreiben**. Dafür gibt es Formulare. Weiterhin solltet ihr über die eingegangenen Spenden mit dem entsprechenden Formular eine Liste führen, so dass ihr immer wisst, wie viel Geld *Gemeinsam für Gerechtigkeit* zur Verfügung stehen. Zu Beginn des Spiels sind **38.000 Euro** in der Kasse.
- Auf **Anfragen** der Solidaritätsgruppe nach Material oder Spendeneinnahmen solltet ihr **reagieren** können.
- **Informiert euch** bei der Projektabteilung über die Projekte und schreibt einen Artikel mit einem Spendenaufruf.

Nur für eure Gruppe bestimmt

In der Pressemeldung zum Projekt auf den Philippinen ist bei der Fördersumme eine falsche Zahl veröffentlicht worden. Ihr könnt euch selbst nicht erklären, warum statt 10.000 Euro plötzlich 20.000 Euro als Fördersumme angegeben wurden. Ihr müsst euch wahrscheinlich gegenüber dem Vorstand für den Fehler rechtfertigen. Überlegt euch einen guten Grund.



Rollenkarte

Solidaritätsgruppe

Ohne euch würde es das evangelische Entwicklungswerk **Gemeinsam für Gerechtigkeit** nicht geben. Denn nur mit euren **Spenden und Aktionen** werden Menschen überall auf der Welt unterstützt.



Gemeinsam für Gerechtigkeit ist für euch ein Vermittler und eine Brücke zu den Menschen. Ohne das Werk könntet ihr nicht sicher sein, dass das Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird. Manchmal seid ihr durch Meldungen der Presse verunsichert. Ihr habt euch entschieden,

Spenden für **Gemeinsam für Gerechtigkeit** zu sammeln, weil sie jedes Jahr das Spendensiegel des DZI erhalten. Ihr möchtet gut informiert werden, was mit dem Geld geschieht und welche Projekte gefördert werden.

Ihr möchtet auch mehr über die Partner in den anderen Ländern wissen. Ihr seid an einem Austausch interessiert. Wie dieser aussehen kann, hängt von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und der Projektabteilung ab.

Die **Abteilung Öffentlichkeitsarbeit** kümmert sich um die Solidaritätsgruppen, die in Deutschland aktiv sind. Diese **Abteilung ist euer Ansprechpartner**. Eure Interessen, müsst ihr bei der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit anmelden, denn die Mitarbeiter*innen sind auf eure Meinungen, Wünsche und Kritik angewiesen, um gute Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Ihr entwickelt in eurer Gruppe eigene Ideen, wie ihr die Projekte unterstützen könnt. Ihr plant **Aktionen**, um Nachbarn, Freunde und Bürger*innen eurer Stadt auf die schwierigen Lebensbedingungen in anderen Ländern aufmerksam zu machen.

Aufgaben

Gebt euch selbst einen Namen und eine Beschreibung, wer ihr seid (zum Beispiel Weltladen-Gruppe, Jugendgruppe einer Kirchengemeinde, Schul-AG ...). Ihr plant eine Spendenaktion und braucht dazu noch

Informationen von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit. Fragt nach Material über ein Projekt, das ihr bei einem Info-Abend vorstellen könnt. Verfasst eine Einladung, die von der Presse veröffentlicht wird. Für jede Minute des stattfindenden Infoabends erhaltet ihr 200 Euro.

Denkt euch weitere Aktionen zur Spendenwerbung aus.

Für jede Spende, die ihr **Gemeinsam für Gerechtigkeit** gebt, muss der Spielleitung von einer **gut geplanten Aktionsidee** berichtet werden.

- Ihr habt Geld gesammelt und wollt es als Spende **Gemeinsam für Gerechtigkeit** schicken. Benutzt dafür einen **Überweisungsträger** und schickt ihn zur Abteilung Öffentlichkeitsarbeit. Für jede Spende schreibt ihr den **Anlass** (Geburtstag, Beerdigung, Aktion ...) auf den Überweisungsträger. Auf **sieben Überweisungsträgern** könnt ihr bis maximal **1.000 Euro** pro Formular anweisen.
- Auf drei weiteren Überweisungsträgern habt ihr die Möglichkeit, bis zu **2.000 Euro** pro Formular einzutragen. Insgesamt könnt ihr bis zu **13.000 Euro** Spenden sammeln.
- Ihr möchtet eine **Solidaritätsaktion** starten (zum Beispiel einen Spendenlauf, ein Benefizkonzert oder einen Soli-Spiele-Abend). Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit könnte euch beraten.

Nur für eure Gruppe bestimmt

Ihr habt in der Zeitung gelesen, dass **Gemeinsam für Gerechtigkeit** auf den Philippinen ein Ernährungsprojekt „Das Glück kommt aus dem Garten“ mit 20.000 Euro gefördert hat. Den Betrag findet ihr viel zu hoch. Ihr wisst, dass der Bau und die Ausstattung zum Beispiel von mehreren terrassenartig angelegten Gärten im Gebirge etwa 3.000 bis 6.000 Euro kosten. Ihr schreibt einen Beschwerdebrief an den Vorstand.





Rollenkarte

Projektpartner:

Die **Lebensverhältnisse** in vielen Ländern der Welt sind nicht einfach. Es gibt Regionen, in denen Menschen wegen des Klimawandels nicht mehr genügend Wasser zum Leben haben. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen werden Felder zerstört und Menschen von ihrem Land vertrieben. Löhne und Arbeitsbedingungen auf Plantagen und in Fabriken sind schlecht.

Ihr seid in einem Projektland von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** organisiert, entweder als Kirche, kirchliche Einrichtung oder Nichtregierungsorganisation (zum Beispiel Verein, Genossenschaft ...).

Euer **Ziel** ist es, in eurer Region die Lebenssituation der Menschen zu verbessern, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte einzufordern und ihnen so ein Leben in Würde zu ermöglichen. Ideen, wie das gehen könnte, habt ihr genug. Allerdings fehlt euch dazu das nötige Geld.

Ihr wisst, dass das Entwicklungswerk **Gemeinsam für Gerechtigkeit** Projekte fördert. Deshalb stellt ihr für euer Vorhaben einen **Antrag auf Projektförderung**.

Es könnte sein, dass die Projektteilung während der Bearbeitung der Anträge noch Rückfragen hat. Beantwortet diese möglichst ausführlich. Falls euch konkrete Informationen fehlen, könnt ihr euch während des Spiels auch etwas ausdenken.

Über alle Anträge wird in der **Vergabekonferenz**, an der ihr teilnehmt, abgestimmt. Allerdings habt ihr in der Konferenz kein Stimmrecht.

Aufgaben

Denkt euch für eure Organisation einen eigenen Namen aus und macht euch mit eurem Land und eurem Projekt vertraut. Aufgrund dieser Informationen füllt ihr ein **Antragsformular** aus mit einer **Kopie** für euch (zum Beispiel Handyfoto). Ein Exemplar schickt ihr an die Projektteilung von **Gemeinsam für Gerechtigkeit**.

- Zum Punkt **Eigenleistung**: Ohne Eigenleistung fördert **Gemeinsam für Gerechtigkeit** kein Projekt. Die Summe der Eigenleistungen gebt ihr auf dem Antrag an. Ihr könnt die Beschreibung der Eigenleistungen im Projektantrag verändern.
- Überlegt euch **Beispiele für Schwierigkeiten** in eurem Land. Dabei helfen euch die Hintergrundinformationen, da sie entweder die politische, wirtschaftliche oder soziale Lage in der Region eures Projektes näher erläutern.
- Je besser eure **Argumente** für euer Projekt sind, desto wahrscheinlicher ist eine Bewilligung.
- Nachdem ihr euren Antrag an die Projektteilung geschickt habt, solltet ihr eine **Empfangsbestätigung** erhalten. Falls ihr keine bekommt, fragt nach.
- Es kommt vor, dass Solidaritätsgruppen in Deutschland ein bestimmtes Projekt unterstützen wollen. Diese Spendergruppen sind dann an **detaillierten Informationen und Bildern** über das Projekt interessiert. Überlegt euch für diesen Fall, was ihr an interessanten Informationen schicken könnt.

Nur für eure Gruppe bestimmt

Es könnte sein, dass aufgrund von vergangenen Erfahrungen oder fehlenden Informationen kritische Anfragen von der Projektteilung kommen. Ihr seid dann bemüht, die Anfragen so zu beantworten, dass euer Projekt auf jeden Fall förderungswürdig ist. Ihr könnt in der Spielsituation selbst entscheiden, aus welchen Gründen zum Beispiel Informationen nie angekommen sind. Überlegt euch also eine gute Begründung und kommt den Forderungen von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** soweit wie möglich nach.





Rollenkarte

Projektpartner: _____

Die **Lebensverhältnisse** in vielen Ländern der Welt sind nicht einfach. Es gibt Regionen, in denen Menschen wegen des Klimawandels nicht mehr genügend Wasser zum Leben haben. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen werden Felder zerstört und Menschen von ihrem Land vertrieben. Löhne und Arbeitsbedingungen auf Plantagen und in Fabriken sind schlecht.

Ihr seid in einem Projektland von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** organisiert, entweder als Kirche, kirchliche Einrichtung oder Nichtregierungsorganisation (zum Beispiel Verein, Genossenschaft ...).

Euer **Ziel** ist es, in eurer Region die Lebenssituation der Menschen zu verbessern, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte einzufordern und ihnen so ein Leben in Würde zu ermöglichen. Ideen, wie das gehen könnte, habt ihr genug. Allerdings fehlt euch dazu das nötige Geld.

Ihr wisst, dass das Entwicklungswerk **Gemeinsam für Gerechtigkeit** Projekte fördert. Deshalb stellt ihr für euer Vorhaben einen **Antrag auf Projektförderung**.

Es könnte sein, dass die Projektteilung während der Bearbeitung der Anträge noch Rückfragen hat. Beantwortet diese möglichst ausführlich. Falls euch konkrete Informationen fehlen, könnt ihr euch während des Spiels auch etwas ausdenken.

Über alle Anträge wird in der **Vergabekonferenz**, an der ihr teilnehmt, abgestimmt. Allerdings habt ihr in der Konferenz kein Stimmrecht.

Aufgaben

Denkt euch für eure Organisation einen eigenen Namen aus und macht euch mit eurem Land und eurem Projekt vertraut. Aufgrund dieser Informationen füllt ihr ein **Antragsformular** aus mit einer **Kopie** für euch (zum Beispiel Handyfoto). Ein Exemplar schickt ihr an die Projektteilung von **Gemeinsam für Gerechtigkeit**.

- Zum Punkt **Eigenleistung**: Ohne Eigenleistung fördert **Gemeinsam für Gerechtigkeit** kein Projekt. Die Summe der Eigenleistungen gebt ihr auf dem Antrag an. Ihr könnt die Beschreibung der Eigenleistungen im Projektantrag verändern.
- Überlegt euch **Beispiele für Schwierigkeiten** in eurem Land. Dabei helfen euch die Hintergrundinformationen, da sie entweder die politische, wirtschaftliche oder soziale Lage in der Region eures Projektes näher erläutern.
- Je besser eure **Argumente** für euer Projekt sind, desto wahrscheinlicher ist eine Bewilligung.
- Nachdem ihr euren Antrag an die Projektteilung geschickt habt, solltet ihr eine **Empfangsbestätigung** erhalten. Falls ihr keine bekommt, fragt nach.
- Es kommt vor, dass Solidaritätsgruppen in Deutschland ein bestimmtes Projekt unterstützen wollen. Diese Spendergruppen sind dann an **detaillierten Informationen und Bildern** über das Projekt interessiert. Überlegt euch für diesen Fall, was ihr an interessanten Informationen schicken könnt.

Nur für eure Gruppe bestimmt

Es könnte sein, dass aufgrund von vergangenen Erfahrungen oder fehlenden Informationen kritische Anfragen von der Projektteilung kommen. Ihr seid dann bemüht, die Anfragen so zu beantworten, dass euer Projekt auf jeden Fall förderungswürdig ist. Ihr könnt in der Spielsituation selbst entscheiden, aus welchen Gründen zum Beispiel Informationen nie angekommen sind. Überlegt euch also eine gute Begründung und kommt den Forderungen von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** soweit wie möglich nach.



Rollenkarte

Projektpartner:

Die **Lebensverhältnisse** in vielen Ländern der Welt sind nicht einfach. Es gibt Regionen, in denen Menschen wegen des Klimawandels nicht mehr genügend Wasser zum Leben haben. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen werden Felder zerstört und Menschen von ihrem Land vertrieben. Löhne und Arbeitsbedingungen auf Plantagen und in Fabriken sind schlecht.

Ihr seid in einem Projektland von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** organisiert, entweder als Kirche, kirchliche Einrichtung oder Nichtregierungsorganisation (zum Beispiel Verein, Genossenschaft ...).

Euer **Ziel** ist es, in eurer Region die Lebenssituation der Menschen zu verbessern, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte einzufordern und ihnen so ein Leben in Würde zu ermöglichen. Ideen, wie das gehen könnte, habt ihr genug. Allerdings fehlt euch dazu das nötige Geld.

Ihr wisst, dass das Entwicklungswerk **Gemeinsam für Gerechtigkeit** Projekte fördert. Deshalb stellt ihr für euer Vorhaben einen **Antrag auf Projektförderung**.

Es könnte sein, dass die Projektteilung während der Bearbeitung der Anträge noch Rückfragen hat. Beantwortet diese möglichst ausführlich. Falls euch konkrete Informationen fehlen, könnt ihr euch während des Spiels auch etwas ausdenken.

Über alle Anträge wird in der **Vergabekonferenz**, an der ihr teilnehmt, abgestimmt. Allerdings habt ihr in der Konferenz kein Stimmrecht.

Aufgaben

Denkt euch für eure Organisation einen eigenen Namen aus und macht euch mit eurem Land und eurem Projekt vertraut. Aufgrund dieser Informationen füllt ihr ein **Antragsformular** aus mit einer **Kopie** für euch (zum Beispiel Handyfoto). Ein Exemplar schickt ihr an die Projektteilung von **Gemeinsam für Gerechtigkeit**.

- Zum Punkt **Eigenleistung**: Ohne Eigenleistung fördert **Gemeinsam für Gerechtigkeit** kein Projekt. Die Summe der Eigenleistungen gebt ihr auf dem Antrag an. Ihr könnt die Beschreibung der Eigenleistungen im Projektantrag verändern.
- Überlegt euch **Beispiele für Schwierigkeiten** in eurem Land. Dabei helfen euch die Hintergrundinformationen, da sie entweder die politische, wirtschaftliche oder soziale Lage in der Region eures Projektes näher erläutern.
- Je besser eure **Argumente** für euer Projekt sind, desto wahrscheinlicher ist eine Bewilligung.
- Nachdem ihr euren Antrag an die Projektteilung geschickt habt, solltet ihr eine **Empfangsbestätigung** erhalten. Falls ihr keine bekommt, fragt nach.
- Es kommt vor, dass Solidaritätsgruppen in Deutschland ein bestimmtes Projekt unterstützen wollen. Diese Spendergruppen sind dann an **detaillierten Informationen und Bildern** über das Projekt interessiert. Überlegt euch für diesen Fall, was ihr an interessanten Informationen schicken könnt.

Nur für eure Gruppe bestimmt

Es könnte sein, dass aufgrund von vergangenen Erfahrungen oder fehlenden Informationen kritische Anfragen von der Projektteilung kommen. Ihr seid dann bemüht, die Anfragen so zu beantworten, dass euer Projekt auf jeden Fall förderungswürdig ist. Ihr könnt in der Spielsituation selbst entscheiden, aus welchen Gründen zum Beispiel Informationen nie angekommen sind. Überlegt euch also eine gute Begründung und kommt den Forderungen von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** soweit wie möglich nach.





Rollenkarte Presse

Als Mitarbeitende der freien Presse gestaltet ihr regelmäßig eine Wandzeitung mit Texten, Bildern, Mitteilungen und Interviews, die ihr gesammelt oder selbst geschrieben habt. Ihr versteht euch als Stelle, die der Öffentlichkeit Neuigkeiten berichtet, auf Missstände aufmerksam macht und Organisationen genau auf die Finger schaut. Ihr arbeitet mit Pressestellen zusammen, veröffentlicht aber auch eigene Reportagen.

Mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** arbeitet ihr für Dokumentationen eng zusammen. Zum Teil veröffentlicht ihr vorgegebene Texte der Pressestelle von **Gemeinsam für Gerechtigkeit**. Ihr dürft Texte auch kürzen, um sie interessanter zu machen, oder euch entscheiden, sie nicht zu übernehmen. Die Meinung euer Leser*innen ist euch wichtig. Dafür seid ihr zum Beispiel im ständigen Kontakt mit Solidaritätsgruppen.

Bild- und Textmaterial besorgt ihr euch durch Interviews und Recherchen. Ihr könnt auch Termine bei Projekten vereinbaren und dort eigenes Material erstellen.

Aufgaben

Denkt euch einen Namen für eure Zeitung aus und schreibt ihn groß als Überschrift an eure Pinnwand.

Überlegt, welche Stärken jede*r Einzelne für eure Rolle mitbringt und teilt euch dementsprechend auf. Der eine kann besser Texte schreiben, der andere besser kritische Fragen stellen und Interviews führen. Wieder eine andere kann schnell knappe Meldungen und Schlagzeilen verfassen.

Vielleicht kann jemand gut zeichnen und die Artikel für die Wandzeitung illustrieren. Eurer Phantasie sind erst einmal keine Grenzen gesetzt.

- Teilt die Gruppen des Entwicklungswerkes unter euch auf. Wer ist Ansprechperson für welche Gruppe, welches Land?
- Beschäftigt euch mit den Länderinformationen, aus denen die Projekte kommen.
- Alle **15 Minuten** müsst ihr eine Neuigkeit an der Wandzeitung veröffentlichen. Ihr seid für die Gestaltung der Informationen verantwortlich. Damit eure Wandzeitung gern und viel gelesen wird, ist sie gut strukturiert und kreativ gestaltet.

Nur für eure Gruppe bestimmt

Ihr könnt bei der Spielleitung die Erlaubnis erbitten, direkt mit einzelnen Gruppen zu sprechen, die ihr aber genau benennen müsst. Auch Reisen in die Projektländer sind möglich, wenn die Spielleitung euch ein Visum erteilt. Nur dann dürft ihr mit anderen direkt in Kontakt treten. Wenn die Spielleitung euren Antrag ablehnt, geht das leider nicht.



Länderinformation Nicaragua



	Nicaragua	Deutschland
Fläche	130.370 km ²	357.022 km ²
Bevölkerung	6,0 Mio.	80,6 Mio.
Dichte Bev.	46 Einw./km ²	226 Einw./km ²
Säuglingssterben	1,8 %	0,3 %
Lebenserwart. ♂	71 Jahre	79 Jahre
Lebenserwart. ♀	76 Jahre	83 Jahre
Analphabeten ♂	17,6 %	< 1 %
Analphabeten ♀	16,8 %	< 1 %
BIP	5.800 \$/Kopf	50.200 \$/Kopf

Quelle: CIA World Factbook (2017)

Geografie

Nicaragua ist ein Staat in Zentralamerika. Wegen einer Kette aktiver Vulkane, die parallel zur Pazifikküste liegt, wird es auch das Land der tausend Vulkane genannt. An dieser Küste befinden sich die wichtigsten Siedlungsräume des Landes. Es gibt zwei große Binnenseen. Der Osten des Landes bis zur Karibikküste ist eine große Regenwaldregion. Der höchste Berg ist der Pico Mogotón an der Nordgrenze mit 2.438 Metern. Etwa 90 Prozent alle Einwohner*innen leben in der Pazifikregion und im Gebiet der Hauptstadt Managua. Die Amtssprache ist Spanisch.

Geschichte und Politik

Um 1530 haben die Spanier das Land erobert und auch ihre Religion mitgebracht. Bis auf wenige Ausnahmen wurde die indigene Bevölkerung zum katholischen Glauben bekehrt. Es gab immer wieder Aufstände gegen die Spanier, mit der Folge, dass viele Nicaraguaner*innen nach Peru deportiert wurden, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen in Minen und Bergwerken arbeiten mussten und die meisten starben. Ein spanischer Mönch schätzte damals, dass in dem Land kaum mehr als 5.000 Menschen lebten. Am 15. September 1821 rief das Generalkapitanat

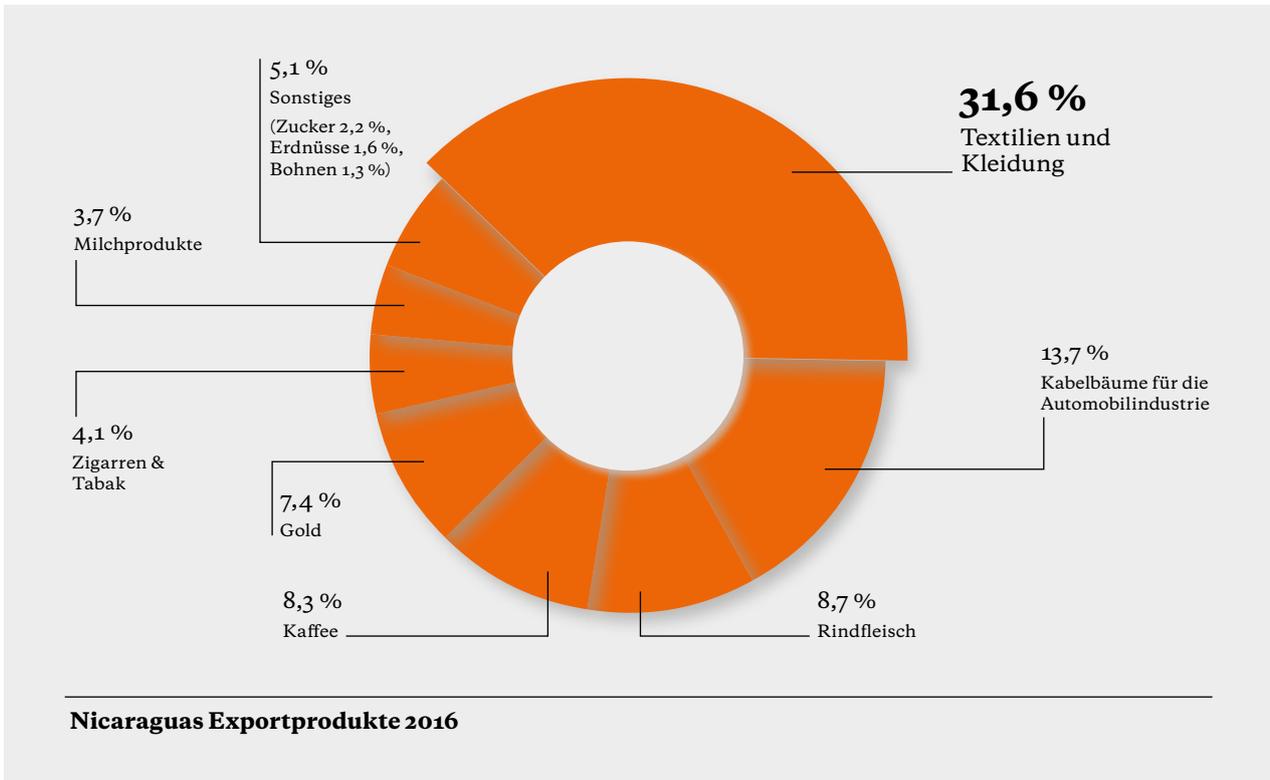
Guatemala, zu dem Nicaragua gehörte, seine Unabhängigkeit von der spanischen Krone aus. Danach war die politische Lage instabil.

Im Jahr 1979 kamen die Sandinisten unter Daniel Ortega an die Macht. Innenpolitisch veränderte sich viel, vor allem wurde viel in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pflege der ursprünglichen Kultur und Frauenrechte getan. Der berühmte Dichter und Priester Ernesto Cardenal wurde Kulturminister. Das Land blühte auf, geriet aber wegen seiner kommunistischen Tendenzen in Schwierigkeiten mit den USA. Es kam zu Boykotten und Krieg. Seit dem Frühjahr 2018 kommt es immer wieder zu Protesten gegen die Regierung, weil die Lebensbedingungen der Menschen sich immer weiter verschlechtern.

Wirtschaft

Der Anteil der Landwirtschaft ist der höchste in Zentralamerika. Seit der Kolonialzeit wurden landwirtschaftliche Produkte, wie Kaffee und Zucker für den Export angebaut. Es gibt nur wenig Industrie, dafür aber sogenannte Freihandelszonen: das sind Industriegebiete, die quasi zu außerhalb des Staates liegend erklärt werden. Damit kann man Gesetze umgehen, die zum Beispiel





die Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen regeln. Dort werden überwiegend Textilien und Autoteile aus importierten Zwischenprodukten für den Export hergestellt. Das führt einerseits zu einem wirtschaftlichen Aufschwung, verbessert aber die Situation der Arbeiter*innen in den Freihandelszonen nicht, denn sie erhalten zum Beispiel keine

existenzsichernden Löhne. Das Land gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Gründe der schlechten Wirtschaftslage sind vielfältig. Neben geschichtlichen Faktoren und einseitiger Wirtschaftsstruktur spielen auch häufige Naturkatastrophen (Erdbeben, Vulkanausbrüche und Wirbelstürme) sowie die politische Situation eine große Rolle.

Projektinformation Nicaragua

Rechte der Näherinnen

Eure Organisation

Ihr seid eine unabhängige Frauen-Organisation und fordert soziale Gerechtigkeit, Würde und Freiheit für jeden Menschen und besonders die Gleichberechtigung der Frau. Ihr habt euch 1994 gegründet und daher schon sehr lange Erfahrungen. Mit eurem aktuellen Projekt wollt ihr die Arbeiterinnen in den Textilfabriken unterstützen.

Das Problem

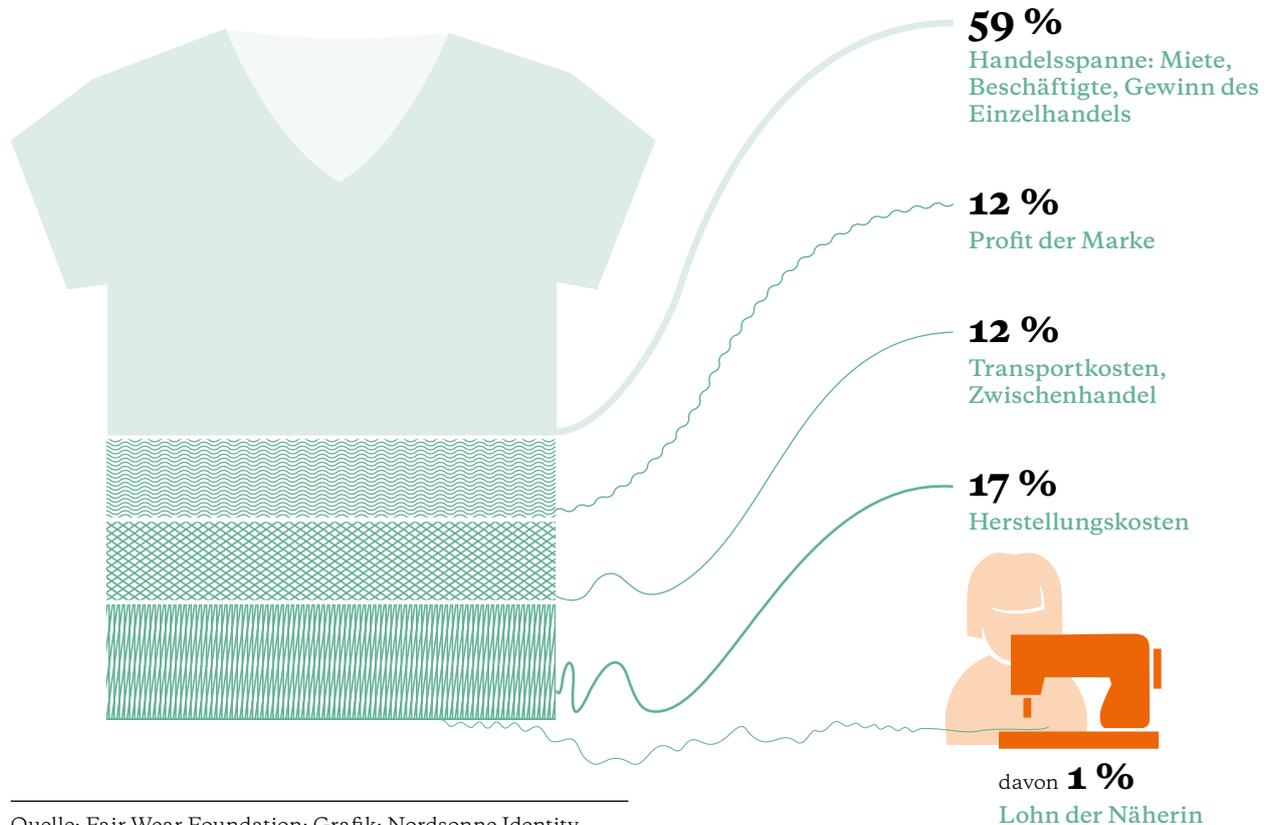
Nike, adidas, Under Armour – viele internationale Sportartikelhersteller lassen ihre Waren in den Textilfabriken Nicaraguas produzieren. Die Arbeitsplätze sind für die Frauen lebenswichtig, weil es keine

anderen Arbeitsplätze gibt, aber die Löhne sind sehr niedrig und die Arbeitsbedingungen ausgesprochen schlecht. Es kommt oft zu Übergriffen.

Zenayda Torres, eine Näherin in einer Fabrik einer Freihandelszone in Nicaragua, schildert ihren Arbeitsalltag: „Wir arbeiteten von 7:00 Uhr morgens bis 19:00 oder 21:00 Uhr abends. Wenn Eilaufträge vorhanden waren, wurden wir gezwungen, 24 Stunden am Stück zu arbeiten. Wir arbeiteten auch das Wochenende durch, oft gab es keinen Tag Pause dazwischen. Sie behandelten uns wie Tiere oder so, als ob wir Maschinen wären. Sie brüllten uns an, beschimpften und beleidigten uns. Manchmal wurden wir sogar geschlagen.“

Wer verdient was?

So setzt sich der Preis eines T-Shirts zusammen



Euer Lösungsvorschlag

Ihr setzt euch auf unterschiedlichen Wegen für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse in den Textilfabriken ein.

Ihr beratet die Arbeiterinnen kostenlos zu den Themen Arbeitsrecht, Unterhalt sowie Schutz vor und nach sexueller Gewalt. Ihr vertretet die Betroffenen vor Gericht und bietet den unter Missbrauch und Unterdrückung leidenden Frauen zudem psychologische Hilfe an. Von dem Projekt profitieren 1.000 junge Frauen in 22 Fabriken.

Ihr kämpft vor Gericht dafür, dass der Mindestlohn gezahlt wird, dass Gesundheits- und Hygienebestimmungen eingehalten werden, dass Arbeiter*innen nach Unfällen eine medizinische Behandlung erhalten.

Bei Verstößen gegen die geltenden Gesetze sucht ihr das Gespräch mit Firmenchefs: „Vier von fünf Fälle lösen wir auf direktem Weg“, sagt Johanna Arce, Anwältin der Organisation. Gelingt dies nicht, zieht ihr für die Arbeiterinnen vor Gericht – meistens mit Erfolg.

Darüber hinaus schult ihr Frauen auch darin, wie sie Konflikte bewältigen können, vor allem, wie sie der Aggression und sexuellen Belästigung, der sie im Job und sehr oft auch zuhause ausgesetzt sind, entrinnen. So wird ihr Selbstwertgefühl, das oft sehr gering ist, gestärkt.

María Elena Gonzales Jiménez war 18, als sie erfuhr, welche Rechte sie hat, in Fabriken, in der Familie, in der Gesellschaft. „Das hat mein Leben verändert“, sagt sie dankbar.

Finanzierungsbedarf: 18.240 €

Honorar und Fahrtkosten für die Leiterin eines eintägigen Workshops zu Arbeits- und Menschenrechten 50 €
ca. 50 mal im Jahr
→ 2.500 €

Raummiete für geschützte Beratungsgespräche im Jahr 1.200 €

Gehalt einer Psychologin im Jahr 6.240 €

Gehalt eines Juristen (Rechtsberatung, Verfassen von Handbüchern, anwaltliche Vertretung bei Prozessen) im Jahr 8.000 €

Druck von 1.000 Handbüchern über die Rechte der Arbeiter*innen in den Freihandelszonen 300 €

Eigenleistung:

Die Organisation hat angefragt, ob sie die Räume der Kirche für die Beratungen nutzen könnten, somit könnte der Mietanteil bei der Finanzierung selbst übernommen beziehungsweise eingespart werden.

Eine Mitarbeiterin aus eurer Organisation, die das Projekt koordiniert und ein Gehalt von 6.000 Euro pro Jahr bezieht bezahlt ihr aus Spendengeldern, die ihr selbst im Land erworben habt.



Anwaltliche Beratung für Textil-Arbeiterinnen.

Projektfotos Nicaragua

© Karin Desmarowitz



Workshop zum Thema Selbstbewusstsein mit einer Psychologin des Projektpartners.



Eine Textil-Fabrik in Nicaragua, die erste Forderungen umsetzt.



Die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie sind körperlich und seelisch belastend für die Angestellten.



Workshop über Häusliche Gewalt und Arbeitnehmerrechte mit einer Anwältin des Projektpartners.



Psychologische Beratung für Textil-Arbeiterinnen.



Das Team des Projektpartners verteilt regelmäßig Handbücher zum „ABC des Arbeitsrechts“ an die Textilarbeiter*innen.



Länderinformation Bangladesch



Geografie

Bangladesch grenzt im Süden an den Golf von Bengalen, im Südosten an Myanmar und wird sonst von Indien umschlossen. Der größte Teil Bangladeschs wird vom Mündungsdelta der Flüsse Brahmaputra, Ganges und Meghna gebildet; ein von vielen Altwasserarmen, Tümpeln und kleinen Inseln durchzogenes Sumpfgebiet, das während der Monsunzeit regelmäßig vom Flusshochwasser überschwemmt wird. Rund 90 Prozent von Bangladesch bestehen aus flachem Tiefland – die Hauptstadt Dhaka liegt nur sechs Meter über dem Meer. Lediglich der südöstliche Landesteil mit der Hügel- und Berglandschaft der Chittagong Hill Tracts weicht davon ab. Da der natürliche Baumbestand im Zuge des intensiven Ackerbaus großflächig dezimiert wurde, sind nur 15 Prozent des Landes bewaldet. Tropische Regenwälder existieren vor allem im südöstlichen Hügelland, während im Einzugsbereich der Flussdeltas ausgedehnte Mangrovenvegetation vorherrscht. Diese Sundarbans genannten Gebiete (nach den bis zu 25 Meter hohen Sundaribäumen) sind mit einer Fläche von etwa 10.000 Quadratkilometer die größten Mangrovenwälder der Erde. Sie machen rund die Hälfte der verbliebenen Waldfläche des Landes aus.

Geschichte und Politik

Bangladesch bildete bis 1947 einen Teil Britisch-Indiens. Nach der Teilung des Landes in einen mehrheitlich hinduistischen, säkularen Staat (Indien) und einen muslimischen Staat (Pakistan) wurde im Zuge der Teilung Bengalens 1947 das ebenfalls überwiegend islamische Ostbengalen Pakistan (als Ostpakistan) zugeschlagen, von dem es geographisch durch Indien getrennt war. Trotz der gemeinsamen islamischen Religion trennten Westpakistan und Ostpakistan nicht nur sprachliche und kulturelle Verschiedenheiten. Zu einem ernsthaften Konflikt zwischen beiden Landesteilen kam es bei dem Versuch der pakistanischen Staatsführung, Urdu als alleinige Staatssprache einzuführen. Dies führte zur Entstehung der Bengalischen Sprachbewegung, die erreichte, dass ab 1956 auch das Bengalische als zweite Staatssprache neben Urdu eingeführt wurde. Nach seiner Unabhängigkeit 1971 wurde Bangladesch eine parlamentarische Demokratie.

Die Wahl 2008 wurde von der Awami-Liga unter Scheich Hasina Wajed deutlich gewonnen. Sie verfügte danach über mehr als drei Viertel der Sitze im Parlament. Die Wahl 2014 wurde von den meisten oppositionellen Parteien boykottiert und die Awami-Liga konnte ihren

Wahlsieg wiederholen. Allerdings lag die Wahlbeteiligung aufgrund des Wahlboykotts der Opposition nur bei geschätzten 30 Prozent. Seit 2013 gibt es immer wieder islamistisch motivierte Morde an Säkularisten oder Bloggern mit säkularer Weltanschauung, die weltweite Beachtung gefunden haben.

Bevölkerung

Mit 157,8 Millionen Einwohnern steht Bangladesch in der Liste der Landesbevölkerungen an einer der vorderen Stellen und ist mit einer Bevölkerungsdichte von 1.265 Menschen je Quadratkilometer einer der am dichtesten besiedelten Flächenstaaten der Welt. Lange Zeit hatte Bangladesch eine hohe Geburtenrate. Durch Selbsthilfeinitiativen der Bevölkerung, die von Entwicklungshilfeorganisationen unterstützt wurden, konnte die Zahl der Kinder zwischen 1979 und 2017 von 7,0 auf 2,3 Kinder pro Frau gesenkt werden. Die Bevölkerung wird laut Prognose bis 2050 auf über 200 Millionen anwachsen und dann anfangen zu stagnieren.



Eine Dorfversammlung in Dumuria in Sued – Bangladesch, wo der Zyklon Aila starke Verwüstungen verursacht hat.

Wirtschaft

In der Dekade 2005 bis 2014 bewegte sich das Wirtschaftswachstum bei durchschnittlich etwa 5,6 Prozent jährlich. Als wesentliche Wachstumshemmnisse werden mangelnde politische Stabilität (vor allem in der Vergangenheit), die ungenügende Infrastruktur in jeder Hinsicht (Straßen, Schienenverkehr, Hafenanlagen, Elektrizität, Internet) sowie eine ineffiziente Bürokratie angesehen. Zu letzterem zählt auch die weit verbreitete Korruption und Vetternwirtschaft in Politik und Administration. Die Hauptprodukte der Landwirtschaft sind Reis und Jute. Die Industrie in Bangladesch erzeugt Textilien, Keramik sowie Jute- und Lederprodukte. Das Land wurde zum zweitgrößten Textilproduzenten der Welt. Bangladesch gehört trotzdem zu den ärmsten Ländern der Erde.

Projektinformation Bangladesch

Genug Wasser trotz Klimawandel

Eure Organisation

Ihr seid eine kirchliche Organisation und wollt mit eurer Arbeit zu einer gerechteren Gesellschaft beitragen, in der Menschen in Frieden und Würde sowie im Einklang mit der Natur leben können. Eure Arbeit richtet sich an 3.308 Haushalte in fünf Dörfern im Süden des Landes in der Region Shyamnagar, die besonders unter den Folgen des Klimawandels zu leiden haben. Sie sollen Unterstützung erhalten bei der Wasserversorgung, bei der Klimaanpassung im landwirtschaftlichen Bereich sowie bei der Katastrophenvorsorge.

Das Problem

Durch den klimabedingten Anstieg des Meeresspiegels drückt sich das salzige Meerwasser ins Landesinnere. Die immer häufigeren Wirbelstürme und die zunehmenden Sturmfluten tragen ebenfalls dazu bei. Das führt zu einer Versalzung von Grundwasser sowie Flüssen und Teichen und den Böden. Außerdem haben die Wirbelstürme der letzten Jahre so manche Existenzgrundlage vollständig zerstört: Häuser wurden vernichtet und Gärten vom Meerwasser überspült. Seitdem fallen die Ernten nur noch mäßig aus und können die Menschen kaum noch ernähren. Was wiederum zur Folge hat, dass viele von ihnen erkranken und in Not geraten.

Sauberes Trinkwasser ist zu einem Luxusprodukt geworden, obwohl nahezu jeder Haushalt in der Gegend von Wasser umgeben ist. Methoden der Süßwassergewinnung werden zu lebenserhaltender Notwendigkeit. Regenwassergewinnung ist mangels Material vielen Menschen nicht ohne weiteres möglich. Kleinere Wasserfilteranlagen mit Kies- und Sandfiltern reichen nicht aus, um die Bevölkerung flächendeckend mit Wasser zu versorgen. Manche Menschen sind drei Stunden und mehr mit ihren Booten unterwegs, um an sauberes Trinkwasser zu gelangen.



Der Eindruck täuscht: das häufig versalzene Wasser nützt der Bevölkerung nicht.

Euer Lösungsvorschlag

Zunächst einmal muss dringend an dem Problem der Lebensgrundlage Wasser gearbeitet werden. Die vermeintlich einfachste Lösung ist das Sammeln von Regenwasser, das die Menschen bisher aber nur in sehr kleinem Maßstab betreiben konnten. Ihr wollt möglichst viele Haushalte mit großen Regenwasser-Tanks versorgen. Außerdem wollt ihr den Menschen bei der Anlage von Süßwasserteichen helfen. Ihr habt auch eine zentrale Wasseraufbereitungsanlage gebaut. Sie wandelt durch einen physikalischen Prozess Salzwasser in Süßwasser um. Dazu wird Salzwasser mit hohem Druck durch eine Membran gepresst. Diese wirkt wie ein Filter, der Salze, aber auch Bakterien, Viren, Schwermetalle und andere Gifte zurückhält. Da für den Betrieb dieser Anlage elektrische Energie benötigt wird, ist sie mit Solarzellen ausgestattet. Natürlich muss diese Anlage regelmäßig gewartet werden. Die Dorfbewohner*innen haben daher ein Komitee gegründet, das sich um den Erhalt dieser wichtigen Anlage kümmert. Unterstützt wird sie dabei von eurer Organisation. Zudem soll die Bevölkerung mit salzresistentem Saatgut versorgt werden.

Suparna Raptan lebt mit ihrem Mann Utpol und ihren beiden Kindern Joyotri (7) und Mohon (5) in der Nähe von Vamia und kann sich und ihre Familie an der Anlage mit Trinkwasser versorgen. Sie füllt ihren Blechkrug in zwei Minuten und stemmt sich dann die 16 Liter Wasser in die Hüfte und macht sich auf den ein Kilometer langen Heimweg. Sie erzählt: „Bis zum Wirbelsturm Aila 2009 haben wir ein gutes Leben geführt. Unsere kleine Landwirtschaft gab uns genug zum Leben: wir ernteten Früchte von unserem Baum und Utpol ging zum Fischen. Dann kam der Zyklon und hat unsere Existenz weggespült.“ Zuhause zeigt sie auf einen Erdhaufen: „Das war einmal unser Haus. Aber dank der Unterstützung eurer Organisation konnten wir unser Leben zurückholen. Wir haben ein neues, sturmsicheres Wohnhaus, bekamen Saatgut von salztoleranten Reis- und Gemüsesorten. Zwar müssen wir noch Lebensmittel dazu kaufen, aber es wird von Jahr zu Jahr besser.“ Das Wasser, das sie gerade geholt hat, benutzt die Familie nur zum Trinken. Für den Gemüsegarten benutzt die Familie das Wasser aus dem Teich neben ihrem Grundstück. Seitdem alle Familienmitglieder das aufbereitete Wasser trinken können, geht es ihnen gesundheitlich wieder besser. Nun haben sie alle neuen Lebensmut: „Ami kushi“, sagt Suparna, „ich bin glücklich.“

Finanzierungsbedarf:	17.500 €
<hr/>	
Regenwassertank	70 €
	für 100 Familien
	→ 7.000 €
<hr/>	
Errichten eines Süßwasserteichs	120 €
	für 5 Dörfer á 5 Teiche
	→ 3.000 €
<hr/>	
Bewässerungsanlage für ein Grundstück	150 €
	für 50 Gärten
	→ 7.500 €
<hr/>	

Projektfotos Bangladesch

© Frank Schultze



Es ist Aufgabe der Frauen, Wasser zu holen, oft von weit her. Die einfachen Brücken sind eine zusätzliche Herausforderung.



Eine hochmoderne Entsalzungsanlage muss gut gewartet werden. Sie bereitet Salzwasser zu Trinkwasser auf.



Viele Familien in der Region erhielten Trinkwassertanks. So haben sie immer sauberes Trinkwasser.



Fazila und Mohamed Ibrahim nehmen weite Wege in Kauf, um sich mit sauberem Trinkwasser zu versorgen.



Typisches Bauernhaus. Der Meeresspiegel steigt (Klimawandel) und wichtige Süßwasserteiche werden überflutet und versalzen.



Ein Bauer zeigt salzwasserresistenten Kurkumapflanzen/ Ladyfinger, die er auf seinen schwimmenden Beeten anbaut.



Länderinformation

Kenia



	Kenia	Deutschland
Fläche	580.367 km ²	357.022 km ²
Bevölkerung	47,6 Mio.	80,6 Mio.
Dichte Bev.	82 Einw./km ²	226 Einw./km ²
Säuglingssterben	3,7 %	0,3 %
Lebenserwart. ♂	63 Jahre	79 Jahre
Lebenserwart. ♀	66 Jahre	83 Jahre
Analphabeten ♂	18,9 %	< 1 %
Analphabeten ♀	25,1 %	< 1 %
BIP	3.500 \$/Kopf	50.200 \$/Kopf

Quelle: CIA World Factbook (2018)

Geografie

Die Republik Kenia liegt im Osten des afrikanischen Kontinents. Nachbarstaaten sind Somalia, Äthiopien, Südsudan, Uganda und Tansania. Im Südosten grenzt das Land an den indischen Ozean. Die Hauptstadt und größte Stadt des Landes ist Nairobi, der im Mount-Kenya-Massiv gelegene Batian ist mit 5.199 Metern der zweithöchste Berg Afrikas. Kenia wird in zwei Klimazonen unterteilt: das Hochland (ab 1.800 Meter) mit Regenperioden von April bis Juni und Oktober bis November und kühlen Nächten. Und die Küste mit Temperaturen zwischen 22 und 32 °C, mittlere Luftfeuchtigkeit von 75 Prozent und viel Niederschlag von April bis Juni.

Geschichte und Politik

Das heutige Staatsgebiet zählt zu jenen Regionen Afrikas, die als Wiege der Menschheit gelten. Funde belegen, dass dort bereits vor über vier Millionen Jahren Vorfahren des Homo sapiens lebten. In den vergangenen 2.000 Jahren gab es Migrationsbewegungen, überregionale Handelsbeziehungen vor allem nach Indien, China, arabische Länder und das Römische Reich. Ab dem 16. Jahrhundert kamen Portugiesen, ab Ende des 19. Jahrhunderts übernahmen britische Kräfte das

Land. Von 1895 an stand Kenia unter britischer Herrschaft, zunächst als „Protectorat Ostafrika“, ab 1920 dann als „Kronkolonie Kenia“.

Der Weg zur Unabhängigkeit am 12. Dezember 1963 (Uhuru Day) ist verbunden mit dem Namen des späteren ersten Präsidenten Jomo Kenyatta und mit der Mau-Mau-Bewegung. Diese wehrten sich gewaltsam gegen die koloniale Unterdrückung. Kenia wurde eine Republik mit weitreichenden Regierungs- und Machtbefugnissen für den vom Volk direkt gewählten Präsidenten. Ab 2008 wurde die Rolle des Parlaments gestärkt und die Macht des Präsidenten immer weiter eingeschränkt, was auch in der neuen Verfassung 2010 festgeschrieben wurde. Es gibt immer wieder Auseinandersetzungen und Korruptionsvorwürfe. Im Jahr 2013 wurde der Sohn des ersten Präsidenten Uhuru Kenyatta gewählt und im Jahr 2017 im Amt bestätigt.

Bevölkerung

In Kenia werden mehr als 60 Sprachen gesprochen. Die Amtssprachen sind Swahili und Englisch. Aufgrund der hohen Geburtenrate und der niedrigen Lebenserwartung ist die kenianische Gesellschaft relativ jung, das Durchschnittsalter liegt bei 20 Jahren. Nach der





Jugendhilfe kann Straßenkindern aus ihrer Notlage heraushelfen.

Volkszählung von 2009 sind 82,6 Prozent der Bevölkerung Christ*innen. Viele Menschen sind arm, selbst in fruchtbaren Gegenden finden sich hungernde Familien, weil sie zu wenig Land haben. Auch wenn Mais- oder Bohnenreserven im Land vorhanden sind, können viele Menschen sie sich nicht leisten. Urban Farming ist unter diesen Umständen kein Lifestyle, sondern Notwendigkeit: Angesichts der Lebensmittelpreise greifen auch Stadtbewohner*innen zur Hacke und verwandeln zum Beispiel den Grünstreifen in der Mitte der Stadtautobahn zum Maisfeld.

Wirtschaft

Mit einem Wirtschaftswachstum von sechs Prozent gilt Kenia als Zentrum der ostafrikanischen Wirtschaftsregion. Es wird viel gebaut und investiert, Infrastruktur und Mittelstand wachsen, aber auch die Verschuldung steigt. Neue Erdölfunde könnten diesen Trend noch verstärken.

In der Wertschöpfung ist der Dienstleistungssektor mit dem Devisenbringer Tourismus mit einem Anteil von knapp zwei Drittel am Bruttoinlandsprodukt führend. Durch die Nutzung von Mobiltelefonen steigt der Anteil des Dienstleistungs- und Bankensektors noch weiter. Mehr als ein Drittel des gesamten Bruttosozialprodukts des Landes wird bereits per Handy transferiert. Dennoch ist Kenia vor allem ein Agrarstaat, 70 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Mit Blumen (jede dritte Schnittrose in Europa stammt aus Kenia), Gemüse (Bohnen, Zuckerschoten, Mais), Tee und Kaffee trägt sie zu einem Viertel des Bruttoinlandsproduktes bei. Die industrielle Produktion ist mit ca. 16 Prozent des BIP der drittgrößte Sektor.

Projektinformation Kenia

Eine zweite Chance

Eure Organisation

Ihr seid eine unabhängige Organisation, die sich für die Rechte der Kinder einsetzt. Ihr habt schon erreicht, dass in Kenia mehrere Gesetze zum Schutz von Kindern erlassen wurden und engagiert euch für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen. In eurem aktuellen Projekt wollt ihr euch vor allem um die Wiedereingliederung von Straßenkindern in ihre Familien kümmern. Euer Leiter war selbst ein Straßenkind. Er will den Straßenkindern eine Stimme geben und erklärt: „Auf den Straßen unserer Städte ist so viel verschwendetes Potenzial. Potenzial, das dieses Land eigentlich so dringend bräuchte. Jedes dieser Kinder sollte, so wie ich einst, eine Chance bekommen auf ein gesundes, freies und selbstbestimmtes Leben“.

Das Problem

Mehrere hundert Kinder leben in Kisumu, der drittgrößten Stadt des Landes, auf der Straße. Meist sind das Kinder, die von zu Hause ausgerissen sind, weil sie

die Armut, Prügel und Perspektivlosigkeit nicht mehr ausgehalten haben. Nun leben sie am untersten Ende der Gesellschaft, erbetteln sich Essensreste und schlafen auf Pappkartons oder in Abwasserkanälen. Etwa 60 Prozent der ländlichen Bevölkerung um Kisumu lebt unterhalb der Armutsgrenze, in vielen Familien sind die Männer arbeitslos, Alkoholexzesse keine Seltenheit. Eltern sind oft hilflos, weil sie ihre Kinder nicht richtig versorgen können.

Eines dieser Kinder ist Joel. Er war sieben Jahre alt und eines der jüngsten obdachlosen Kinder, die ihr je in den Straßen von Kisumu kennengelernt habt. Barfuß, schmutzig, mit zerlumpter Kleidung stand er am Parkplatz im Stadtzentrum. Eine Plastikflasche mit Klebstoff hing an seinem Mundwinkel, aus der er die stark lösungsmittelhaltigen Dämpfe einsog. Winzig klein war er und abgemagert bis auf die Knochen. Zuerst wich er jedem eurer Kontaktversuche aus. Joel sammelte Flaschen, um zu überleben. Ihr habt angefangen, mit ihm zu reden und eines Tages kam er von selbst mit dem



Albert Wafula in der Stage Base – Treffpunkt vieler Straßenkinder.

Wunsch, er wolle zurück in sein Heimatdorf. Doch einen Monat später war er wieder da. Er hielt den prügelnden Vater und die überforderte Mutter nicht mehr aus. Ihr habt gemeinsam mit ihm eine andere Lösung gefunden. Er zog zu Onkel und Tante und besucht inzwischen seit drei Jahren die Grundschule. Dort weiß niemand außer dem Direktor, dass Joel ein ehemaliges Straßenkind ist. Zum Schutz vor Ausgrenzung haltet ihr solche Informationen geheim.

Euer Lösungsvorschlag

In der kenianischen Verfassung steht, dass jedes Kind das Grundrecht auf Bildung und freie Entfaltung, auf Respekt und ein Leben in Würde hat, ohne Angst und Gewalt. Die Straße gebärt nicht, sagt ihr. Die Kinder haben Familien. Sie stammen aus Gemeinden. Sie sind weggelaufen, weil ihnen dort Schlimmes widerfahren ist. Ihr wollt mit mobiler Jugendhilfe genau dort ansetzen. Euer Ziel ist es, die Straßenkinder wieder in ihre Familien einzugliedern. Viele Eltern wissen gar nicht, wie man ein Kind richtig erzieht und dass sie ihre Kinder nicht schlagen dürfen. Oftmals haben die Erwachsenen selbst Gewalt erfahren, Armut und Perspektivlosigkeit verstärken das Problem. Deswegen führt ihr in den Dörfern Gesprächsrunden und Workshops durch, in denen ihr darüber aufklärt, welche Rechte Kinder in Kenia haben. Regelmäßig führt ihr Kontrollbesuche bei den Zurückgekehrten durch. Gemeinsam mit der Familie sucht ihr nach Lösungen. Jedes Jahr könnt ihr 40 bis 60 Kinder zurückbringen.

Mit dem neuen Projekt wollt ihr ein Rehabilitationszentrum aufbauen, in dem die Kinder versorgt, beaufsichtigt und auf ihre Rückführungen in die Familien vorbereitet werden. Das wäre eine Art Pufferzone zwischen Straße und Familie, in der ihr die Kinder auch psychologisch betreuen könnt. Viele sind beispielsweise abhängig vom Klebstoffschnüffeln. Ihren Entzug durchstehen sie bislang in den Familien. Das ist oft kein guter Anfang. Die Beziehung zwischen Eltern und dem

Straßenkind steht vor allem in den ersten Wochen auf wackeligen Beinen. Bislang können nur bis zu vier Kinder im Monat nach Hause gebracht werden. Manchmal sind aber mehr Kinder bereit dazu: Das Risiko, dass sie ihre Entscheidung rückgängig machen, ist groß. Außerdem möchtet ihr ein Ausbildungszentrum aufbauen, um den zurückgekehrten Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen.

Finanzierungsbedarf:	18.340 €
Aufbau eines Rehabilitationszentrums	7.500 €
Gehalt eines Sozialarbeiters	im Jahr 3.640 €
Handwerksausbildung für 30 Kinder	7.200 €

Eigenleistung:

Für den Bau des Zentrums beantragt ihr nur Baumaterialien. Ehemalige Straßenkinder unterstützen euch ohne Bezahlung beim Bau. Das Stück Land würde euch die lokale Kirchgemeinde zur Verfügung stellen. So spart ihr insgesamt 18.000 Euro.

Projektfotos Kenia

© Thomas Einberger



Etwa 300 Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 20 Jahren leben auf der Straße.



Viele Straßenkinder treffen sich im Kenyatta Sports Ground. Sie schnüffeln Klebstoff als billigen Drogensatz.



Im Projekt können die Mädchen einen Beruf erlernen. Faith Auma möchte Schneiderin werden.



Das ehemalige Straßenkind Joel Kamau besucht nun die Kamalenga Primary School. Inzwischen ist er Klassenbesten.



Nach fünf Jahren kehrte Joel wieder nach Hause zurück, nachdem der Vater, der ihn oft verprügelte, ausgezogen ist.



Das Projekt finanziert ein Mittagessen in einer nahegelegenen „Imbissbude“.



Die einzige Perspektive eines Lebens auf der Straße: überleben.



Kleinste Gelegenheitsjobs und Reste aus dem Müll, das ist oft alles, was sich findet.



Mädchen müssen sich oft prostituieren, um auf der Straße überleben zu können.



Diese Mädchen warten vor einem Guest House auf ihre Freier. Sie teilen sich tagsüber ein Zimmer und arbeiten dort nachts.



Das Projekt kümmert sich mit seiner mobilen Jugendhilfe um Straßenkinder in Kenias drittgrößter Stadt Kisumu.



Braiyn Juma versucht sich ein wenig Geld zu verdienen, indem er parkende Autos aus- und einweist.

Projektfotos

Kenia – Steckbriefe



„Ich hatte nie die Chance, etwas anderes zu machen“

„Wir Straßenmädchen in Kisumu leben nicht auf der Straße. Wir teilen uns tagsüber ein Zimmer im Gästehaus und arbeiten dort nachts. Ich hatte in meinem Leben nie die Chance, etwas anderes zu machen, auch wenn ich viel lieber Kosmetikerin oder Schneiderin geworden wäre. Aber meine Familie konnte die Ausbildung nicht bezahlen. Ich bin früh Mutter geworden. Manche von uns sind selbst noch Kinder, 13 oder 14, wenn sie ihr erstes Kind bekommen. Der Vater meiner Kinder hat mich vor Jahren verlassen. Alle von uns Straßenmädchen haben Kinder. Die müssen wir allein durchbringen, weil sich die Väter nicht kümmern. Seit einem Jahr kommt uns das Frauen-Team von dem Projekt regelmäßig besuchen. Die Sozialarbeiterinnen reden mit uns über Verhütung und darüber, wie wir uns am besten vor HIV schützen können. Seit sie da sind, fühle ich mich sicherer.“ **Herine Magero (35 Jahre), Prostituierte, vier Kinder**

„Das macht mir Mut“

„Ich kann tanzen. Hip Hop mag ich am liebsten. Ich tanze auf der Straße für die Leute. Manchmal klatschen ein paar von ihnen Applaus und werfen mir ein paar Schillinge zu. In diesen Momenten bin ich glücklich, weil ich das Gefühl habe, dass andere Menschen Freude daran haben, was ich kann. Ich habe weit weg gewohnt, in Mombasa, an der Küste, mit meiner Mutter und meinem Großvater. Er war nicht gut zu mir. Immer wenn er nach Hause kam, hat er mich geschlagen. Er war ständig betrunken. Dann bin ich weggerannt. Die Straßenkids sind jetzt meine Familie. Die passen auf mich auf. Aber ich will nicht immer auf der Straße leben. Ich möchte lernen, richtig gut zu tanzen. Und singen können will ich auch. Ich würde so gern später mal ein guter Künstler sein. Die Sozialarbeiter von dem Projekt besuchen uns regelmäßig. Das macht mir Mut. Ich fühle mich nicht so allein. Wenn sie kommen, nehmen sie uns auch mal in den Arm und geben uns etwas zu essen.“ **Sam Wekesa (13 Jahre)**



„So will ich nicht weitermachen“

„Mir ist daheim längst nicht so viel Schlimmes widerfahren wie vielen anderen. Ich stamme aus Bondo. Das ist nicht weit weg von Kisumu. Mein Vater wollte mich in eine Schlosserausbildung stecken, aber das war nichts für mich. Dann hat er mich zu Hause rausgeworfen. Mit meiner Mutter telefoniere ich regelmäßig. Sie will wissen, wie es mir geht. Sie macht sich große Sorgen. Ich erzähle ihr dann immer, dass es mir gut geht und dass ich in Kisumu eine Arbeit gefunden habe, aber das stimmt natürlich nicht. In Wirklichkeit hasse ich das Straßenleben und verdiene mir täglich ein paar Schillinge als Lastenschlepper. Ich hänge mit den anderen Kids rum, aber so will ich nicht weitermachen. Es war ein Fehler, damals die Ausbildung auszuschlagen. Ich will wieder nach Hause. Meine Mutter fehlt mir. Ich habe mit den Sozialarbeitern gesprochen. Sie wollen mich nach Bondo bringen, dort wo ich herkomme. Und ich will meinen Vater bitten, mich wieder für die Ausbildung anzumelden.“ **Bernard Awala (21 Jahre)**



Länderinformation Paraguay



Geografie

Paraguay ist ein Binnenstaat in Südamerika, der im Osten an Brasilien, im Süden und Westen an Argentinien und im Norden und Westen an Bolivien grenzt. Der Río Paraguay durchfließt das Land von Norden nach Süden und gliedert es in zwei Teile: der dünn besiedelte Gran Chaco im Westen nimmt etwa 60 Prozent der Landfläche ein. In der Ostregion, dem Oriente, lebt über 97 Prozent der Bevölkerung.

Geschichte und Politik

In vorkolumbischer Zeit gehörte das heutige Paraguay zum Siedlungsgebiet der Guaraní zwischen dem Río de la Plata und dem Orinoco-Delta, dem Atlantik und den Anden. Der Spanier Juan de Salazar y Espinoza gründete 1537 die heutige Hauptstadt Asunción. Von 1609 bis 1767 siedelten die Jesuiten einen großen Teil der indigenen Bevölkerung in besonderen Siedlungen an, missionierten sie und schirmten sie vor dem Zugriff der Großgrundbesitzer, Sklavenjäger und der spanischen Krone ab. 1811 wurde Paraguay unabhängig.

61 Jahre regierte die Partido Colorado. Die lange Herrschaft hat zu einer engen Verflechtung zwischen den Strukturen des Staates und denen der Partei geführt. Zwischen 2008 und 2013 kam es zu einigen Machtwechseln, aus der die Partido Colorado 2013 als Sieger hervorging und mit Horacio Cartes den Präsidenten stellte. Im März / April 2018 kam es in Asunción zu schweren Unruhen: Cartes wollte sich nicht mit einer vorgeschriebenen Amtszeit zufrieden geben und die Verfassung diesbezüglich ändern lassen. Am 28. Mai 2018 erklärte Horacio Cartes seinen Rücktritt als Staatspräsident. Demgemäß wäre ihm die Vizepräsidentin, Alicia Beatriz Pucheta de Correa, im Amt gefolgt. Am 26. Juni 2018 widerrief Cartes jedoch in einem Brief an Fernando Lugo, den Präsidenten des Nationalkongresses, seinen Rücktritt.



Bevölkerung

Laut der Volkszählung von 2012 gibt es heute noch 711 indigene Gemeinden, in denen 113.000 Personen leben, zwei Drittel davon in extremer Armut. Die größte indigene Gruppe sind die Mbya-Guaraní mit 20.500 Mitgliedern. Traditionell lebten sie als Jäger und Sammler in kleineren Dorfgemeinschaften. Sie angelten Fische, sammelten Früchte und ernteten wilden Honig.

Doch seitdem die Regierung Paraguays immer mehr Wälder dem exportorientierten Sojaanbau opfert, wird den Indigenen zunehmend die Lebensgrundlage genommen. Hunger und extreme Armut sind weit verbreitet.



Die Mbya-Guarani aus Mbokaja Yguazu versuchen mit Landbesetzung wie beispielsweise Errichtung von Hütten ihren Besitz zurückzubekommen.

Wirtschaft

Paraguay war bis in die 1960er Jahre ein reines Agrarland, aber auch ein Land, das sich viel mit Wasserwirtschaft beschäftigt. Heute noch spielt die Landwirtschaft eine wichtige Rolle: 39 Prozent der Bevölkerung arbeitet im Agrarsektor. Hauptprodukt ist Soya.

Großgrundbesitz prägt nach wie vor die Besitzstruktur, etwa 66 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen gehören zehn Prozent der Bevölkerung. Heute können nach neuer Gesetzgebung alle Großgrundstücke, die nicht zu mindestens 30 Prozent landwirtschaftlich genutzt sind, enteignet werden. Trotzdem ist immer noch etwa ein Drittel der ländlichen Bevölkerung ohne Land.

Seit den 1970er Jahren entwickelte sich ein industrieller Sektor, der sich jedoch weitgehend auf land- und forstwirtschaftliche Produkte beschränkt. Außerdem gibt es zwei große Wasserkraftwerke, die jedoch beide binational (zwei Staaten gehörend) sind: an der Grenze zwischen Paraguay und Brasilien und zwischen Paraguay und Argentinien.

Projektinformation Paraguay

Öko-Landbau schützt vor Armut

Eure Organisation

hat sich zum Ziel gesetzt, die indigenen Völker Paraguays bei einer nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern und ihre Identität zu bewahren. Eure Arbeit richtet sich an 588 Familien aus der Volksgruppe der Mbya-Guaraní in Punta Porá im Osten des Landes. Diese leben in 17 Gemeinden. Die Familien erhalten unter anderem Fortbildungen in ökologischem Anbau, der Fischzucht und der Imkerei. Außerdem werden sie über ihre Rechte aufgeklärt.

Das Problem

Der flächendeckende Soja-Anbau frisst das Land. Wälder werden mehr und mehr ohne Rechtsgrundlage abgeholzt. Mit ihnen verschwindet die Lebensgrundlage der Indigenen: Sie verlieren ihre Nahrungsquelle, Kultur und Identität. Das Gebiet der Mbya-Guaraní in Punta Porá schrumpfte seit 1995 von ursprünglich 1.400 Hektar auf aktuell 400 Hektar.

Die indigenen Familien standen vor dem Nichts. Niemand hatte je eine Schule besucht. Niemand kannte sich aus mit Landwirtschaft, Viehzucht oder Erwerbstätigkeit. Niemand kannte die national und international verbrieften Rechte der indigenen Völker. Hunger und Aussichtslosigkeit breiten sich immer weiter aus.

Aktuell wächst in Paraguay auf 3,2 Millionen Hektar Land überwiegend genmanipuliertes Soja, mit dem entsprechenden Einsatz von Umweltgiften wie dem umstrittenen Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat. Ein großer Teil der Ernte wird als Tierfutter in die Europäische Union und somit auch nach Deutschland exportiert. Im Verwaltungsdistrikt Caaguazú, in dem Punta Porá liegt, verschwand fast der gesamte Wald innerhalb von 15 Jahren.

Euer Lösungsvorschlag

Ihr sucht gemeinsam mit den Indigenen einen Weg, ihr Überleben zu sichern. Dabei verfolgt ihr vier



Konventionell angelegte Soja-Monokulturen laugen den Boden aus, wo vorher Wald war.

Arbeitsbereiche: Ihr stärkt die Organisationsstrukturen der Gemeinden, damit sie ihre Rechte einfordern können. Ihr begleitet die kleinbäuerliche Produktion, um den Lebensunterhalt der Familien durch Landwirtschaft und Kleintierhaltung auszuweiten und zu festigen. Ihr unterstützt die Schulbildung der Kinder und Jugendlichen. Und ihr fördert den Gesundheitsbereich. Ihr verbindet das traditionelle Wissen und die Anwendung von Heilpflanzen mit Methoden der westlichen Medizin. Insgesamt geht es darum, die indigene Kultur und ihre traditionellen Lebensformen zu stärken und zu erhalten.

Die illegale Landnahme ist zweifelsfrei am dringlichsten zu lösen. Die Regierung verfolgt ein neoliberales Wirtschaftsmodell mit massiver Förderung landwirtschaftlicher Privatunternehmen. Landtitel werden

zum Teil mehrfach vergeben oder gefälscht, die Polizei wird für eine Landnahme bestochen und die Indigenen stehen machtlos da. Der Versuch, ihre angestammten Territorien wiederherzustellen, ist eine enorme Herausforderung. Hier kämpft ihr auf verschiedenen Ebenen (Hilfe für die Indigenen und Forderungen an den Staat), aber immer friedlich und ohne Gewalt für eine langfristige Lösung.

Um den Lebensunterhalt der Familien auf eine breitere Basis zu stellen, veranstaltet ihr Workshops zur Bienenzucht und zu nachhaltiger Landwirtschaft. In Kursen zur Kleintierhaltung vermittelt ihr Wissen über Pflege und Weiterverarbeitung und gebt an die Teilnehmer*innen zum Beispiel eine Kuh oder ein Dutzend Küken weiter.

Ihr begleitet die Indigenen bei der Entwicklung konkreter Gesetzesvorschläge, die ihr der Regierung präsentiert. Manchmal organisiert ihr auch Demonstrationen, um auf die Problematik aufmerksam zu machen. So habt ihr 2007 nach langem Kampf und unendlichen Gesprächen die Verabschiedung des Gesetzes 3231 erreicht, in dem es um die differenzierte Bildung der indigenen Völker geht. Dieses Gesetz wird inzwischen in den Gemeinden umgesetzt. Das bedeutet, dass die Kinder neben Mathe, Spanisch und Geschichte auch die Kultur der Mbya-Guaraní, ihre Sprache und Bräuche, Umweltschutz, die Wirkung von Heilkräutern und Gartenbau lernen. Den Lehrplan habt ihr zusammen mit engagierten Indigenen erarbeitet. Früher haben die Indigenen sich um Bildung nie gekümmert, denn die Wälder lieferten ihnen alles, was sie zum Überleben brauchten. Doch heute ist sie ein wichtiger Aspekt, um das Leben zu meistern und langfristig über die Runden zu kommen.

Finanzierungsbedarf: **23.870 €**

60 Küken (ermöglichen es 5 Familien, eine Hühnerzucht aufzubauen)	50 € für 100 Familien (ca. 5 Gemeinden) → 5.000 €
Metallsilo zur Aufbewahrung von Mais und Bohnen	93 € 170 Silos (10 à Gemeinde) → 15.810 €
Verpflegung von 35 Teilnehmer*innen eines Work- shops zur Kleintierhaltung, Bienenzucht oder Landwirtschaft	180 € 1 Kurs á Gemeinde → 3.060 €

Eigenleistung:

Ihr braucht für die Workshops keine Räume, weil ihr auf Dorfplätzen oder anderswo im Freien arbeitet. Außerdem stellt ihr keine Unterrichtsmaterialien oder Honorare in Rechnung. Die Küken sind als Anschlag gedacht: jede Familie muss nach der ersten Zucht zwölf Küken wieder weitergeben. So können weitere Hühnerzuchten aufgebaut werden.

Projektfotos Paraguay

© Kathrin Harms



Der Honig aus den Bienenstöcken im Wald beschert den Imkern ein passables Einkommen.



In der Grundschule lernen die Kinder neben Spanisch auch die Sprache der Mbya-Guaraní.



Die Arbeit auf den Feldern ist anstrengend: das Unkraut muss mit der Hacke entfernt werden.



Mit der Milch von der eigenen Kuh wird Käse hergestellt, der sich gut verkaufen lässt.



Die meisten Kleinbauern in Punta Pora bewirtschaften rund zwei Hektar Land.



Beim Workshop lernen die Bäuerinnen und Bauern, wie sie Federvieh aufziehen und Kraftfutter für die Hühner herstellen.



Länderinformation

Äthiopien



	Äthiopien	Deutschland
Fläche	1.104.300 km ²	357.022 km ²
Bevölkerung	105,4 Mio.	80,6 Mio.
Dichte Bev.	95 Einw./km ²	226 Einw./km ²
Säuglingssterben	4,9 %	0,3 %
Lebenserwart. ♂	60 Jahre	79 Jahre
Lebenserwart. ♀	65 Jahre	83 Jahre
Analphabeten ♂	43 %	< 1 %
Analphabeten ♀	59 %	< 1 %
BIP	2.100 \$/Kopf	50.200 \$/Kopf

Quelle: CIA World Factbook (2018)

Geografie

Äthiopien ist ein Binnenstaat im Osten Afrikas. Er grenzt an Eritrea, den Sudan, Südsudan, Kenia, Somalia und Dschibuti. Das Land ist immer wieder von extremen Wetterereignissen betroffen, die der Landwirtschaft großen Schaden zufügen und dazu beitragen, dass rund die Hälfte der Bevölkerung chronisch unterernährt ist. Niederschläge fallen häufig sehr stark konzentriert aus, gleichzeitig kommt es regelmäßig zu anhaltenden Dürreperioden. In Folge der globalen Erwärmung wird mit einer weiteren Verstärkung von Bodenerosion und Wüstenbildung gerechnet, außerdem mit wiederkehrenden Überschwemmungen. Zwischen 1952 und 1993 hatte Äthiopien einen Zugang zum Meer, der jedoch mit der Unabhängigkeit Eritreas verloren ging. Äthiopien ist neben Lesotho das am höchsten gelegene Land des Kontinents: 50 Prozent seiner Fläche liegen höher als 1.200 Meter, mehr als 25 Prozent über 1.800 Meter, mehr als fünf Prozent über 3.500 Meter. Es herrscht gemäßigtes Klima vor.

Geschichte und Politik

Äthiopien gilt als einziges Land Afrikas, das nie von fremden Mächten besetzt wurde. Der letzte Kaiser war Haile Selassie (1892 bis 1975). Nach dem Sturz des Kaisers regierte eine Militärdiktatur, die 1991 durch die bis heute regierende Partei EPRDF abgelöst wurde. Sie regiert das Land weitgehend autoritär. Menschenrechtsverletzungen sind trauriger Teil des Alltags. Nach anhaltenden Unruhen und dem Rücktritt des Ministerpräsidenten im Februar 2018 wurde der Ausnahmezustand verhängt. Über Wochen war zum Beispiel das mobile Internet immer wieder abgeschaltet und auch der Versand von SMS eingeschränkt. Es gab Unruhen mit Toten und Verletzten. Anfang April 2018 lenkte die Regierung ein, gab sich einen neuen Vorsitzenden, ließ politische Gefangene frei, erlaubte freie Presse und schloss im Juli 2018 Frieden mit dem langjährigen Erzfeind Eritrea.

Bevölkerung

Äthiopien ist der bevölkerungsreichste Binnenstaat der Welt sowie mit über 120 Ethnien ein Vielvölkerstaat. Es werden über 80 Sprachen gesprochen. Die Amtssprache auf der Bundesebene ist Amharisch. Die Bevölkerung des Landes wächst beständig; durchschnittlich



Wegen langer Trockenperioden müssen die neu angelegten Gemüseärten von Hand bewässert werden.

bringt eine äthiopische Frau im Laufe ihres Lebens vier Kinder zur Welt. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten etwa elf Millionen Menschen in Äthiopien. Im Jahr 2040 wird die Bevölkerung bei etwa 136 Millionen liegen, wenn die Geburtenrate schnell sinkt, oder bei etwa 161 Millionen, wenn sie langsam sinkt. Die Angaben zur Religionszugehörigkeit schwanken. Laut der Volkszählung von 2007 waren 43,5 Prozent äthiopisch-orthodoxe Christen, 33,9 Prozent Muslime, 18,6 Prozent Protestanten, 0,7 Prozent katholische Christen, 3,3 Prozent andere.

Wirtschaft

In den letzten Jahren wächst die äthiopische Wirtschaft in rasantem Tempo. Mit einer Wirtschaftswachstumsrate von 8,3 Prozent befindet sich Äthiopien weltweit auf Platz eins. Dennoch gehört Äthiopien immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Regierung setzte auf Industrialisierung (Nahrungsmittel, Textilien, Lederverarbeitung) und gab Steuererleichterungen für Investor*innen. So verpachteten sie auch in großem Maßstab Land an ausländische Investoren zu besonders guten Konditionen. Darauf werden mithilfe modernster Technik, Bewässerungssystemen und Pestiziden Lebensmittel, Schnittblumen und andere

Produkte für den Export produziert. Die Menschen, die früher dieses Land für sich selbst bewirtschafteten, arbeiten nun als Angestellte auf den Farmen, verdienen aber zu wenig, um davon ihre Familien zu ernähren. Das Hauptexportgut ist mit einem Anteil von 41 Prozent an den Gesamtexporten Kaffee. Mehr als 70 Prozent der Äthiopier*innen leben von der Landwirtschaft, überwiegend als Selbstversorger*innen. Diese wird jedoch immer wieder von Dürren belastet, was dazu führt, dass auch in diesem Jahr viele Menschen auf staatliche Nahrungsmittelhilfe angewiesen sind. Auch die Viehwirtschaft ist bedeutend. Viele Menschen leben traditionell als Nomad*innen von der Viehzucht. Äthiopien verfügt über die größte Anzahl an Vieh in Afrika.

Projektinformation Äthiopien

Solidarität statt Egoismus

Eure Organisation

Ihr seid eine kleine Organisation in der Region Gambela. Dort leben laut Volkszählung von 2007 ca. 306.916 Menschen. Ihr seid über die lokale Kirche organisiert. Ihr kennt die Menschen und die Region vor Ort sehr gut und seid an einem friedlichen Zusammenleben sehr interessiert, denn es ist euer Zuhause und ihr wisst, wie schnell die Situation kippen kann.

Das Problem

Traditionell leben die Menschen in Gambela von der Viehzucht. Inzwischen gibt es aber nicht mehr genug Weideland. Jetzt bewirtschaften sie kleine Felder. Sie leben subsistent, also von dem, was sie selbst anbauen. Durch das Bevölkerungswachstum gibt es inzwischen nicht mehr genug Ackerfläche, um die Familien zu ernähren. Deswegen roden sie den Wald. Der Wald schützt das Land jedoch vor Bodenerosion, so dass langfristig gesehen ein noch größerer Verlust an Ackerfläche zu befürchten ist. Die Regierung verkauft weitere Gebiete an Investoren, die dort für den Export produzieren.

Hinzu kommt, dass die einheimische Bevölkerung die knappen Ressourcen mit mehr als 400.000 Flüchtlingen teilen muss. Gambela grenzt an den Südsudan. Dort tobt seit 2013 ein brutaler Bürgerkrieg, unter dem vor allem die Zivilbevölkerung leidet. Viele Menschen suchen daher Schutz in Äthiopien. Unter ihnen sind auch viele Rückkehrende, die nun schon zum zweiten Mal ihr Zuhause verlassen müssen: Sie waren zehn Jahre zuvor aus Äthiopien in den Süden des Sudan geflohen. Auslöser waren damals Konflikte mit der äthiopischen Zentralregierung, die zum Teil ganze Dörfer umsiedeln ließ, um Land für Investoren zu räumen. Auf Proteste und Unruhen gegen die Umsiedelung folgten Verhaftungen und Massaker. Es gibt zwar Flüchtlingslager in der Region, die meisten Menschen jedoch kommen in die Dörfer. Das sorgt für Spannungen.

Euer Lösungsvorschlag

Euer Motto heißt Solidarität statt Egoismus. Euer Projekt richtet sich an Eingesessene und Geflüchtete gleichermaßen. Es gibt genug fruchtbares Land in



Beim gemeinsamen Fußballspiel sind die spielerischen Fähigkeiten viel wichtiger als die Herkunft der Spieler.



Gambela. Es wird nur nicht richtig bearbeitet. Euer Hauptziel ist, die Monate im Jahr zu reduzieren, in denen die Menschen zu wenig zu essen haben. Bisher sind das drei, manchmal sogar fünf Monate. In dieser Zeit ist die alte Ernte aufgebraucht und die neue reift noch auf den Feldern. Diese Zeit soll auf einen Monat begrenzt werden. Weil den Menschen weniger Land zur Verfügung steht, ist es wichtig, dass sie die Erträge steigern und verschiedene Feldfrüchte in Mischwirtschaft anbauen. Dazu sollen sie verbessertes Saatgut für Mais und Sorghum erhalten, mit dem sie fast die doppelten Erträge erzielen. Das Saatgut wurde von einem Forschungsinstitut in Gambela aus lokalen Sorten entwickelt. Die Pflanzen sind weniger empfindlich gegen Krankheiten, Schädlingsbefall und Unwetter. Es handelt sich aber nicht um Hybridsaatgut. Die Bäuer*innen können aus der Ernte ihr eigenes Saatgut für die nächste Saison gewinnen und es im Dorf weitergeben, genauso wie das Wissen, das sie in den Kursen erwerben. Früher waren die Menschen Viehzüchter*innen. Sie kennen sich mit Ackerbau nicht aus. Die Viehzucht bestimmte auch Kultur und Tradition. Jetzt muss viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den Ackerbau als Einnahmequelle zu akzeptieren. Wenn aber erst einmal eine Familie Erfolg hat, breiten sich neue Pflanzen und Techniken schnell in den Dörfern aus.

Außerdem bietet ihr Friedenstrainings an. Es gibt so viele Spannungen. Die Menschen sollen sich treffen, miteinander reden, gemeinsam an Lösungen arbeiten. Sie müssen lernen, zusammen zu leben und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Riek Pathot, 19, erzählt davon: „Mir haben die Kurse gut gefallen. So haben sie uns mit Flüchtlingen aus dem Südsudan zusammengebracht. Von denen gibt es sehr viele hier, in den Camps und bei uns im Dorf. Früher hatten wir viel Ärger mit ihnen, wegen Mädchen oder weil sie unsere Weideflächen nutzen. Bei den Treffen haben wir uns kennengelernt, die Probleme besprochen und gelernt, dass wir diese ohne Anwendung von Gewalt lösen können. Seitdem kommen wir gut miteinander aus. Außerdem haben wir an Kursen zu Unternehmensgründung teilgenommen, haben Kalkulation, Buchhaltung und solche Sachen gelernt. Seitdem möchte ich unbedingt ein Geschäft gründen. Zusammen mit anderen Teilnehmern plane ich, Rinder in die nächste Stadt zu bringen und sie dort zu verkaufen. Wir können in der Stadt viel höhere Preise erzielen. Eine andere Idee wäre ein kleines Transportunternehmen zu starten. Aber erst einmal schließe ich die Schule ab.“

Finanzierungsbedarf: 27.000 €

Saatgut für eine Familie	40 €
	für 300 Familien
	(10 pro Dorf)
	→ 12.000 €

Einwöchige Workshops	35 €
für nachhaltige Landwirtschaft	für 300 Familien
(für ein Mitglied der Familie)	→ 10.500 €

Zweitägige Workshops zur	á Person 15 €
Konfliktlösung	für ca. 300 Personen
	→ 4.500 €

Eigenleistung:

Die Räume müsst ihr nicht mieten, ihr dürft lokale Örtlichkeiten, wie Schulen und Kirchen nutzen. Das Saatgut müsst ihr einmalig anschaffen, aus den Erträgen geben die Familien nach der Ernte wieder Saatgut zurück, welches ihr dann in den folgenden Jahren ausgeben könnt.

Projektfotos Äthiopien

© Jörg Böhling



Das Projekt ermöglicht durch Kurse lokale Start ups, wie hier ein kleiner solarbetriebener Laden zur Aufladung von Handys.



Wachposten des Dorfes Tata mit Maschinengewehr zum Schutz vor Raubüberfällen durch Rebellen aus dem Südsudan.



Traditionell leben die Menschen in der Region Itang (hier das Dorf Pilual) von der Rinderhaltung.



Im Dorf Pilual backt eine Frau das traditionelle Fladenbrot Indschera.



Eine durch das Projekt initiierte Getreidemühle schafft Erleichterung und finanziert die Instandhaltung sowie ein Gehalt.



Die Familien ernten erste Kürbisse in ihren Gemüsegärten.



Die aus dem Südsudan geflüchtete Familie konnte sich dank des Projekts einen Gemüsegarten und eine Viehzucht aufbauen.



Dorf Gog Dipach, bei der gemeinsamen Maisernte und Verarbeitung kommen sich die Menschen näher.



Das Wasser wird am gemeinsamen Dorfbrunnen geholt. Beim Anstehen kommen die Menschen ins Gespräch.



Diese Männer fahren zu Reisernte des Investors Saudi-Star.



Flüchtlinge in den Dörfern konkurrieren mit den Einheimischen um Weideland, Ackerflächen oder Fisch aus den Flüssen.



Als sättigende Beilage wird oft Maisbrot gekocht.

Projektabschluss

Projektnummer

2017-08-PHI-1

Antragsuhrzeit

13:25 Uhr

Projekttitle

Das Glück kommt aus dem Garten

Name des Antragstellers

Hacke und Spaten

Land

Philippinen

Bewilligte Gesamtsumme

10.000 Euro

Zielgruppe

Familien aus dem Volk der Bla'an (ethnische Minderheit im Süden von Mindanao)

Beschreibung

Aufgrund der großen Armut litten viele Kinder im Dorf Paraiso unter Mangelernährung. Die Menschen haben gelernt, wie sie vieles, was sie für eine gesunde Ernährung brauchen, selbst anbauen können. Sie wissen, wie sie organischen Dünger herstellen und so die Erträge der Gemüsebeete erhöhen. Sie sind in der Lage, stabile Zäune zu bauen, um die Gärten vor herumlaufenden



Gut ernährt haben diese Kinder nun bessere Entwicklungsmöglichkeiten.

Hühnern zu schützen. Sie können an Berghängen Terrassen anlegen, die die Feldarbeit erleichtern und Bodenerosion verhindern. Sie wissen, wie gesund die Blätter des Meerrettichbaums sind. Denn die enthalten neben wichtigen Mineralstoffen wie Calcium, Natrium, Phosphor, Magnesium und Eisen auch die Vitamine A, B und C. Essbar sind neben den Blättern auch die Früchte des Baumes. Die so genannten „Drum Sticks“ (Trommelstöcke) erinnern an grüne Bohnen und schmecken ähnlich wie Spargel. Der Meerrettichbaum wächst in jedem Gemüsegarten, den die Bewohner*innen angelegt haben.



Die Vielfalt an einheimischen und gut anzubauenden Nahrungsmitteln ist mehr Menschen bekannt.

Im Falle des Dorfes Paraiso wurde ein Brunnen gebaut. Denn die Frauen im Dorf verbrachten bis dahin mindestens drei Stunden am Tag damit, Wasser zu holen – in den Bergen eine sehr beschwerliche Arbeit. Und das Wasser war nicht einmal sauber.

„Dann haben wir angefangen, mit den Leuten über Hygiene zu sprechen“, berichtet Ofelia C. Mosquida. „Denn die sanitären Zustände sind ja auch ein relevanter Faktor für die Gesundheit der Menschen. Inzwischen hat jeder Haushalt seine eigene Toilette.“

Projektstatus

Das Projekt ist seit Ende des letzten Jahres erfolgreich abgeschlossen.

Ereigniskarten



Die Situation in _____ hat sich plötzlich akut verschlechtert: ein Militärputsch hat stattgefunden, in dessen Verlauf das Internet gesperrt wurde. Ihr habt den Kontakt Projektpartner – Projektabteilung aktuell verloren.



Der US-Präsident hat verfügt, sein Land wolle im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit Projekte nicht mehr fördern, die sich auch mit Fragen der Familienplanung beschäftigen. Das führt für viele Projektpartner zu großen finanziellen Einbußen.



In _____ hat eine Dürre / eine Überschwemmung weite Teile des Landes betroffen. Menschen sind akut betroffen und die Projektpartner müssen reagieren. Sie überlegen, ob sie jetzt nicht vorrangig andere Projekte durchführen müssen.



Die Presse veröffentlicht einen Leserbrief, der **Gemeinsam für Gerechtigkeit** attackiert.

*Mit großem Erstaunen muss ich feststellen, dass das Evangelische Entwicklungswerk **Gemeinsam für Gerechtigkeit** nicht – wie man als Spender doch meinen könnte – evangelische Organisationen unterstützt. Stattdessen werden nicht nur säkulare Partner, sondern auch katholische oder ganz allgemein „christliche“ Organisationen gefördert. Ja, vielleicht sogar hinduistische oder islamische. Als Spender fühle ich mich da dann doch etwas hinter die Fichte geführt und werde **Gemeinsam für Gerechtigkeit** ab sofort nicht mehr unterstützen. Soweit kommt's noch, dass ich mit meinem Geld Islamisten fördere!
Gustav Z. aus Y. (Name ist der Redaktion bekannt)*



Oma Klawuttke ist gestorben. In ihrem Testament hat sie verfügt, dass ihr Sparguthaben „den Leuten von dieser Solidaritätsgruppe, die sich immer so für die Armen der Welt engagieren“ vermacht werden soll. Nach der Öffnung aller Unterlagen stellt sich heraus, dass auf ihrem Sparbuch 486,23 Euro liegen.



In Nicaragua ist eine der schwersten Krisen seit über 30 Jahren ausgebrochen. Über 300 Menschen, die an Demonstrationen teilgenommen haben, sind dabei schon umgekommen. Noch hält die Bundesregierung sich mit Äußerungen dazu zurück. Aber von Reisen in das Land wird seitens des Auswärtigen Amtes dringend abgeraten. Es ist also nicht möglich, die Projektpartner in Nicaragua zu besuchen.

Analog dazu können Sie auch selbst aktuelle Pressemeldungen aufnehmen und ins Spiel bringen.



Der Projektpartner in _____ hatte für ein Projekt vor drei Jahren von **Gemeinsam für Gerechtigkeit** einen Förderbetrag von 12.000 Euro bekommen. Er hat jedoch nach Beendigung des Projektes keine Gesamtabrechnung und keinen Abschlussbericht geschickt. Dazu sind alle Projektpartner nach Beendigung eines Projektes verpflichtet. Ohne diese Abrechnung und den Bericht über Anzahl der Schüler und das Ausbildungsprogramm könnt ihr dem Projektpartner nichts mehr bewilligen. Schreibt ihm das und fordert die Unterlagen nach.



Überweisungsträger

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

G E M E I N S A M F Ü R G E R E C H T I G K E I T

IBAN

D E 1 2 1 0 0 0 2 0 0 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G F G B F D W G F G 1

Gemeinsam für Gerechtigkeit

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

G E M E I N S A M F Ü R G E R E C H T I G K E I T

IBAN

D E 1 2 1 0 0 0 2 0 0 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G F G B F D W G F G 1

Gemeinsam für Gerechtigkeit

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE



Dankschreiben

Absender



Empfänger



Betreff: Spende über _____ Euro um _____ Uhr, Uhrzeit des Schreibens: _____

Sehr geehrte*r _____!

Für Ihre Spende über _____ Euro um _____ Uhr bedanken wir uns herzlich im Namen der Menschen, denen Ihre Spende zu Gute kommt.

Das Entwicklungswerk *Gemeinsam für Gerechtigkeit* fördert weltweit verschiedene Projekte. Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, stehen wir Ihnen für weitere Auskünfte gern zur Verfügung.

Schreiben Sie an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, z. Hd. _____.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag des Vorstandes

**Gemeinsam
für Gerechtigkeit**

Uhrzeit Absendung:

Uhrzeit Empfang:

Dankschreiben

Absender



Empfänger



Betreff: Spende über _____ Euro um _____ Uhr, Uhrzeit des Schreibens: _____

Sehr geehrte*r _____!

Für Ihre Spende über _____ Euro um _____ Uhr bedanken wir uns herzlich im Namen der Menschen, denen Ihre Spende zu Gute kommt.

Das Entwicklungswerk *Gemeinsam für Gerechtigkeit* fördert weltweit verschiedene Projekte. Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, stehen wir Ihnen für weitere Auskünfte gern zur Verfügung.

Schreiben Sie an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, z. Hd. _____.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag des Vorstandes

**Gemeinsam
für Gerechtigkeit**

Uhrzeit Absendung:

Uhrzeit Empfang:

Antragsformular

Absender 	Empfänger 
--	--

Zutreffendes bitte ankreuzen

Titel des Projektes: _____

Name des Antragstellers: _____

Land: _____

Gesamtsumme früherer Zahlungen: _____

Beschreibung der Problemsituation (Lebensbedingungen der Bevölkerung, Politisches und soziales Umfeld, klimatische Verhältnisse, Bedeutung des Projektes für die Verbesserung der Lebenssituation):

Ziele und Inhalte des Projektes: _____

Finanzierungsplan: Gesamtkosten des Antrags: _____

Details der Kosten: _____

Eigenleistung: _____

Weiterführung und Folgekosten des Projektes: _____

Uhrzeit Absendung:	Uhrzeit Empfang:
--------------------	------------------

Rückseite bei Platzbedarf mit verwenden!



Projektbogen

Absender		Empfänger	
----------	---	-----------	---

Beispiel für eine Projektnummer: 2017-08-PHI-1

2017 = Jahr des Antrags, 08 = Monat des Antrags, PHI = Kürzel des Landes (hier Philippinen), 1 = der 1. Antrag aus diesem Land

Projektnummer: _____

Antragsuhrzeit: _____

Projekttitel: _____

Name des Antragstellers: _____

Land: _____

Projektbeschreibung und -planung: _____

Beurteilung: _____

Finanzierungsplan: Gesamtkosten des Antrags: _____

Detaillierter Finanzplan: _____

Eigenleistung: _____

Vorschlag der Projektteilung über Höhe der Bewilligung: _____

Entscheidung der Vergabekommission: _____

Uhrzeit: _____

Uhrzeit Absendung:	Uhrzeit Empfang:
--------------------	------------------

Rückseite bei Platzbedarf mit verwenden!

Protokollbogen

Protokollbogen der Gruppe



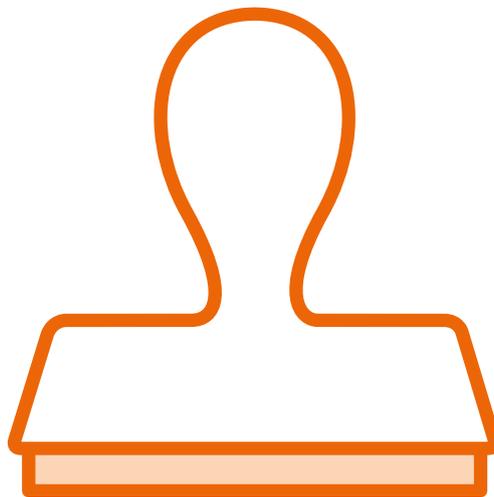
Zutreffendes bitte ankreuzen

Posteingang

Empfang von:	Uhrzeit:	Inhalt der Mitteilung in Stichworten:
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		
       		



Vorstand

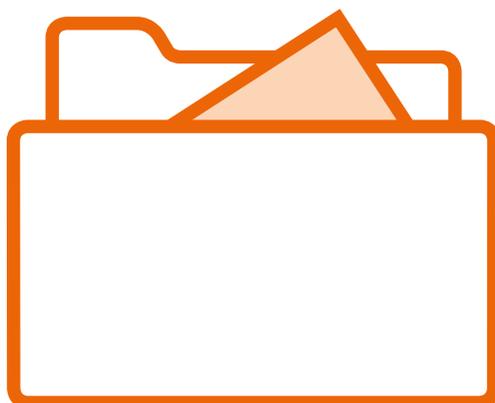
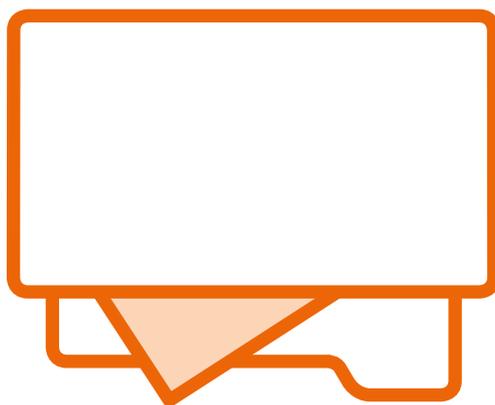


Vorstand





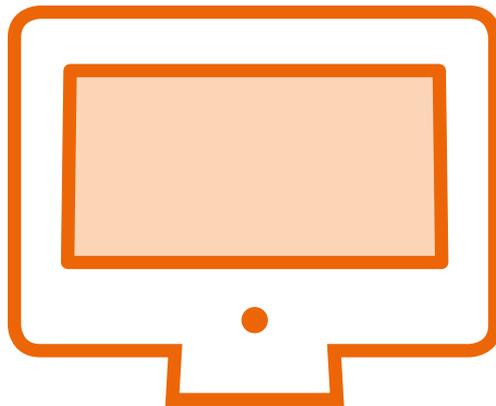
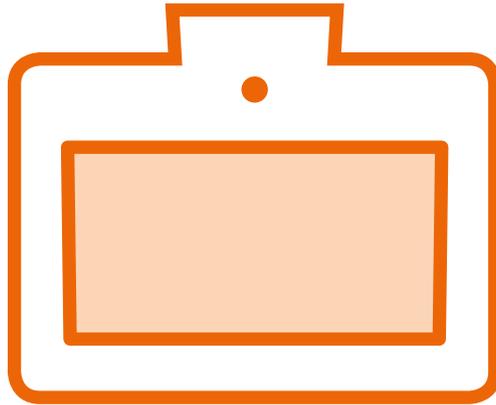
Projektteilung



Projektteilung



Öffentlichkeitsarbeit

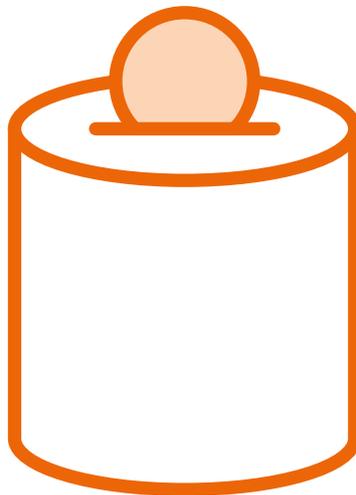
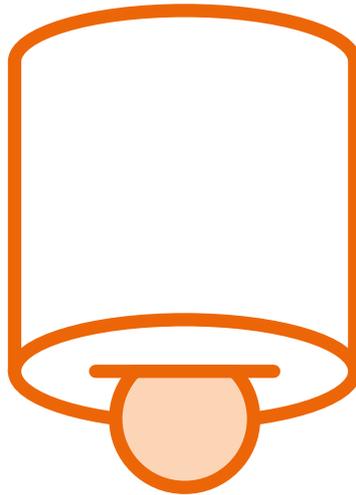


Öffentlichkeitsarbeit





Solidaritätsgruppe

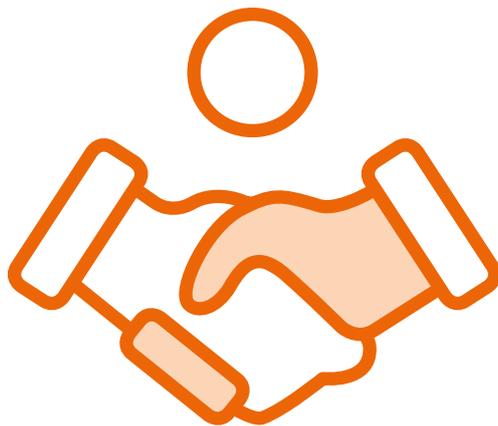


Solidaritätsgruppe





Partner

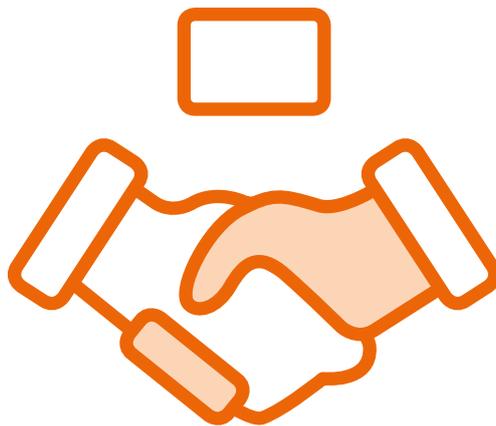
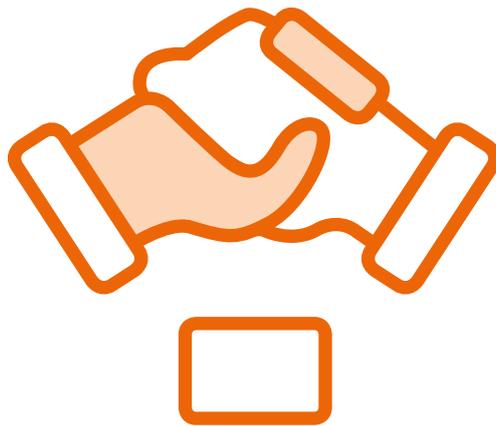


Partner





Partner

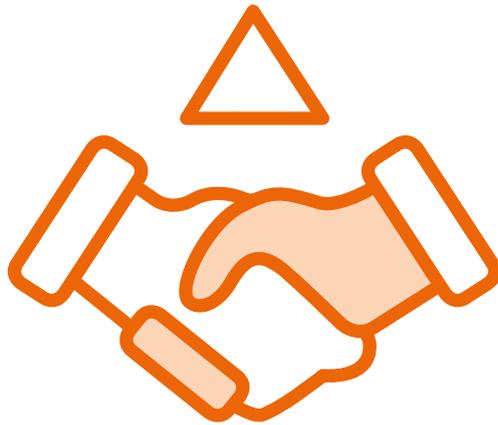
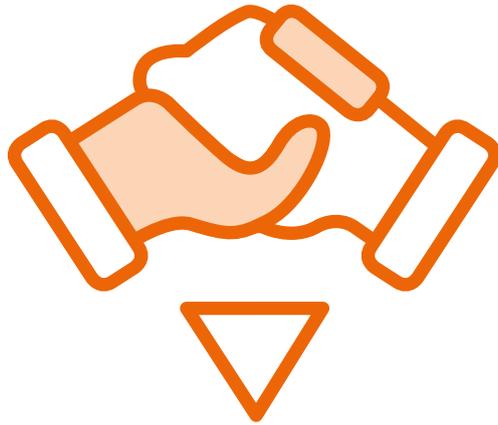


Partner





Partner

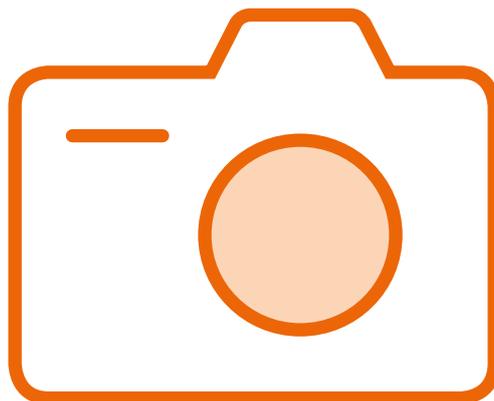
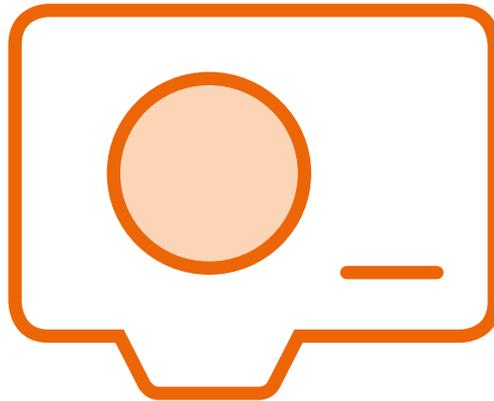


Partner





Presse



Presse



Namensschilder/Lose



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



Gemeinsam
für Gerechtigkeit



**Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.**

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel +49 30 65211 0
Fax +49 30 65211 3333
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de